# Klassenkampf

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 Mark; durch die Post bezogen 2.20 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig | Halle, Dienstag, den 18. Oktober 1932 | 12. Jahrgang, Nr. 241


# Bündnisangebot der SPD an Papen und Bracht

## Ungeheuerliche Ausführungen des Vertreters Severings und Brauns vor dem Staatsgerichtshof — Zum offenen Bündnis mit Papen und Bracht bereit — SPD-Genossen, macht Schluß mit der Partei und der Politik des 20. Juli! — Alles wählt Liste 3!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 18. Oktober.

**Bei den gestrigen Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig gab der Vertreter der Braun-Severing-Regierung Erklärungen ab, die ein regelrechtes Bündnisangebot an Papen und Bracht darstellen. Der Vertreter der Preußenregierung erklärte wörtlich:**

„Nach Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli würde sich eine freiwillige Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler bzw. mit dem Reichskommissar in dem angestrebten engeren Sinne sehr leicht ergeben. An der Personenfrage würde diese Zusammenarbeit auf preußischer Seite nicht scheitern. Die preußische Regierung hat sich gegenüber der Reichsregierung im Juni und Juli äußerst loyal verhalten. Ministerpräsident Braun hatte 1925 bei der Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang 8 Millionen Stimmen erhalten. Im April 1932 führte er diese Stimmen unter wütendem Widerspruch der KPD Hindenburg zu. War das Abhängigkeit von der KPD? Bei der Verabschiedung des Reichshaushaltes im Juni machte die preußische Regierung der Reichsregierung v. Papen keine Schwierigkeiten. Sie schwieg auf Wunsch mit Rücksicht auf Genf über den Militäretat im Plenum und sogar im Ausschuß. War das illoyal, Abhängigkeit von den Kommunisten?"

Die Braun-Severing rühmen sich also noch damit, daß sie alle Anweisungen der Bourgeoisie zum Schaden der Arbeiterklasse durchgeführt haben. Braun-Severing und die übrigen SPD-Führer erklären sich bereit, diese Politik fortzusetzen.

Sozialdemokratische Arbeiter, wollt ihr weiterhin diesen Braun-Severing, diesen Wels und Leipart Gefolgschaft leisten? Wir sind davon überzeugt, daß jetzt neue Tausende von Arbeitern mit den SPD-Führern brechen werden, die ihr arbeiterfeindliches Gesicht selbst enthüllt haben. Für alle, die den Sozialismus erkämpfen wollen, gibt es nur eins: Einheitsfrontaktion! Her zu den roten Fahnen der Freiheitsarmee, her zu uns! Alles für den Sieg der Liste 3!

## „Arbeiterpolitik" der Nazis

### und ihre Rolle für das Finanzkapital

Wenn Hitler oder ein anderer „prominenter" Naziführer in einem großen Saal spricht, dann fahren Hunderte eleganter Luxusautos vor. Frauen der Industrie- und Bankkönige, mit Schmuck und Pelz behangen, in Abendkleidern, die ohne Brachtsches Zentimetermaß hergestellt sind, lauschen auf teuren Plätzen dem Phrasenschwall des „Arbeiterführers". Prinzen, Grafen, Barone sitzen in der Leitung der Nazipartei. Industriekönige empfangen Hitler und andere Naziführer. Und mancher Scheck mit sechsstelliger Zahl, ausgestellt von einem deutschen Trustkönig, ist von der Kasse der Nazipartei in klingende Münze verwandelt worden.

Die Partei der Prinzen, Grafen, Industrie- und Bankfürsten nennt sich Nationalsozialistische Arbeiter-Partei.

Daß die Bourgeoisie eine „nationale" Partei unterstützt, darin wird niemand etwas Merkwürdiges finden. Aber daß die Ausbeuter und Blutsauger, die Schlotbarone und Krautjunker sich für eine „sozialistische Arbeiterpartei" begeistern, das muß jedem Arbeiter zu denken geben. Sozialismus und Arbeiterklasse sind zwei Begriffe, die jeder Kapitalist auf den Tod haßt. Trotzdem lebt diese „sozialistische Arbeiterpartei" Hitlers von den Millionen der Millionäre.

Dies „Geheimnis" ist in den „Deutschen Führerbriefen", dieser Korrespondenz für die Spitzen von Finanz, Industrie und Handel entschleiert worden. Die Nazipartei braucht diese soziale Demagogie, um sich eine feste Massenbasis zur Rettung des untergangsreifen kapitalistischen Systems zu schaffen.

Die herrschende Klasse fühlt den Boden unter den Füßen wanken. Die Papen-Schleicher-Regierung hat keinerlei Grundlagen in den Volksmassen. Und allein gestützt auf die Bajonette der Reichswehr und die Gummiknüppel der Polizei kann keine Regierung sich auf die Dauer halten. Die Massenbasis für die herrschende Klasse stellen SPD, ADGB und Nazis.

Dabei sind SPD und ADGB nach wie vor die sozialen Hauptstützen für die Bourgeoisie, weil diese Organisationen noch über einen Einfluß auf die Arbeiterklasse, vor allem in den Betrieben verfügen. Ohne SPD und ADGB hätten weder Brüning noch Papen ihre Notverordnungsmaßnahmen mit dem ungeheuerlichen Lohn- und Unterstützungsabbau durchführen können! Aber die Bourgeoisie erkennt, daß der Masseneinfluß der SPD und des ADGB im Schwinden ist. Darum soll für die Nazis eine neue Massenbasis im Proletariat geschaffen werden.

Das ist der eigentliche Sinn und Zweck der „Arbeiterpolitik" der Nazis. Darum haben die Thyssen und Krupp nichts dagegen einzuwenden, daß Hitler und Strasser ab und zu mal vom Sozialismus reden. Allerdings darf das nicht so weit gehen, daß die Nazimassen das ernst nehmen. Wenn diese Gefahr für die Bourgeoisie besteht, werden die Naziführer

## 6. November — 7. November

### Ueber die russische Revolution darf nicht gesprochen werden

(Eig. Meldung.) Ammendorf, 18. Oktober.

**Das Ortskomitee der RGO hat für heute, Dienstag die Arbeitermassen zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen. Die Kundgebung war anfänglich verboten, weil auch über die siegreiche russische Revolution gesprochen werden sollte. Das Polizeipräsidium Halle hat mitgeteilt, daß alle Versammlungen und Kundgebungen, die sich „mit der russischen Revolution befassen", verboten werden.**

**Die Kundgebung wurde freigegeben, nachdem das Thema geändert und auf die Reichstagswahlen, die politische Situation in Deutschland und die Aufgaben der Arbeiterklasse umgestellt wurde!**

**Ueber die russische Revolution darf nicht gesprochen werden. Die herrschende Klasse weiß, daß sich die Arbeiter über den 6. und 7. November Gedanken machen. Am 6. November soll wieder einmal der Stimmzettel „entscheiden" — so sagen Nazi- und SPD-Führer!**

**Die Arbeiterklasse weiß, daß der Stimmzettel nicht die Klassenfrage entscheidet. Sie gib deshalb bei der Abstimmung für die kommunistische Liste ein Kampfgelöbnis ab gegen das kapitalistische Ausbeutersystem, für den Kampfausweg aus der Krise, für den Sozialismus, für den Schutz der Sowjetunion!**

**Die Versammlung in Ammendorf findet heute, 20 Uhr, im „Adler" statt. Referent Kurt Kühn, Halle.**

# Neue Streiks gegen Lohnabbau!

## Solidarität der Erwerbslosen mit den streikenden Bauarbeitern!

(Eig. Meldg.) Halle, 18. Oktober.

Das Hallische Arbeitsamt sowie das Hallische Jugendamt haben Erwerbslose nach den bestreikten Hallischen Baustellen vermittelt. Des weiteren haben die Bauunternehmer selbst an erwerbslose Bauarbeiter von Halle Karten versandt mit der Aufforderung, nach den Baubüros zu kommen, es wären Arbeitsplätze frei. Die Erwerbslosen gingen zwar vor die Baustellen, aber nahmen keine Arbeit auf, sie solidarisierten sich mit den Streikenden. Nicht ein einziger fiel den streikenden Bauarbeitern in den Rücken.

## Siegreich beendet!

Die 800 Mann starke Belegschaft der Schuhfabrik Rieker & Co. in Tuttlingen hat gestern ihren Streik siegreich beendet. Der Lohnabbau wurde zurückgenommen.

Einen glänzenden Streiksieg im Kampfe gegen Lohnabzug errang die etwa 85 Mann starke Belegschaft der Textilfirma Welter & Haase in Krefeld. Der Unternehmer, der bereits vor 14 Tagen einen 12prozentigen Lohnabbau durchgeführt hatte, diktierte jetzt erneut einen Lohnabbau von 4½ Prozent. Auf Initiative der RGO und unter Führung einer selbstgewählten Streikleitung trat daraufhin die Belegschaft in den Streik. Schon nach 7stündigem Streik kapitulierte der Unternehmer völlig. Er mußte sich verpflichten, nicht nur den Lohnabbau voll zurückzunehmen, sondern auch die abgezogenen Beträge nachzuzahlen, den Tariflohn, der bisher nicht garantiert wurde, unter allen Umständen zu zahlen, ebenso die vollen Streikstunden. Der vom Unternehmer seinerzeit eingesetzte Betriebsrat mußte zurücktreten, die Belegschaft wird eine rote Einheitsliste aufstellen.

Der Streik der Former in der Werkzeugfabrik Böcker & Boormann in Hagen wurde am 14. Oktober erfolgreich beendet. Unter dem Druck einer von der RGO einberufenen Gesamtbelegschaftsversammlung, die mit der Verbreiterung des Kampfes auf den gesamten Betrieb drohte, zog der Unternehmer seine Lohnabbaumaßnahme zurück. Der Streik der Former stand unter Führung des roten Betriebsobmannes.

Gegen einen 10prozentigen Lohnabbau trat die 50köpfige Belegschaft der Möbelfabrik Lüerßig in Brandenburg am 13. Okt. in den Streik. Der entschlossen geführte Kampf zwang den Unternehmer nach kurzer Zeit zur Zurücknahme des Lohnabbaus.

In Rathenow trat die Belegschaft der Firma Blöbaum gegen einen diktierten Lohnabbau unter Führung der RGO in passive Resistenz. Schon nach ganz kurzer Zeit erklärte sich der Unternehmer zur Weiterzahlung des alten Lohnes bereit.

Die Belegschaft der Maschinenfabrik Odesse in Oschersleben bei Magdeburg hat durch entschlossene Kampfbereitschaft einen Lohnabbauversuch des Unternehmers abgewehrt. Als die Firma den Lohnabbau verkündete, beschloß die Belegschaft in einer Versammlung einstimmig den Streik. Angesichts dieser geschlossenen Haltung der Arbeiter verzichtete die Direktion auf Durchführung des Lohnabbaus.

Die Direktion der Seifenfabrik Bechtold & Förster in Weinheim (Pfalz) kündigte der Belegschaft durch Anschlag einen Lohnabbau auf Grund der Papen-Notverordnung an. Durch entschlossene Kampfbereitschaft der Arbeiter wurde die Durchführung des Lohnabbaus verhindert.

Auf dem Gut Eichenkranz in Schlesien haben die Landarbeiter mit der Waffe des Streiks den geplanten Lohnabbau abgewehrt und eine 5prozentige Erhöhung des Akkordlohnes herausgeholt. Der Streik dauerte vier Stunden und stand unter revolutionärer Führung.

## Uebt Solidarität mit den Hallischen Bauarbeitern!

**An alle Betriebe von Halle, an die Betriebe im Bezirk, an die Einheiten aller proletarischen Organisationen, an die Zahlstellen der freien Gewerkschaften**

**Die Arbeiter der Baubetriebe Ebert, Reicherdt, Bölzig, Schmidt & Richter, Halle, sind gegen Lohnabbau in den Streik getreten. Die Löhne dieser Kollegen sollen von der 31. bis 40. Arbeitsstunde um 50 Prozent gesenkt werden. Es gilt, den Kampf der 130 Kollegen zu unterstützen.**

**Helft den streikenden Bauarbeitern, führt am kommenden Freitag in allen Betrieben einen Stundenlohn für die streikenden Bauarbeiter ab.**

**Freigewerkschaftler, nehmt gleichfalls Stellung zu diesem Lohnkampf und beschließt Abführung von Solidaritätsbeiträgen aus den Zahlstellenkassen.**

**Sportler, stellt eure Spiele und Wettkämpfe in den Dienst der proletarischen Solidarität!**

**Arbeiter, Klassengenossen, führt in allen Veranstaltungen Sammlungen für die Streikenden durch.**

**Lebensmittel aller Art werden entgegengenommen und auf Listen gezeichnet:**

**In Halle-Norden im Lokal „Lüderitzberg" (E. Starke),**

**in Halle-Westen im Lokal „Fröhlicher Zecher", Torstraße,**

**in Halle-Zentrum im Lokal Nottrott, Universitätsring,**

**in Halle-Süden im IAH-Büro, Gutenbergstraße 19.**

**Gelder können überwiesen werden auf das Postscheckkonto Leipzig 89612 (Hilde Zöllner, Halle).**

**Unterstützt den Kampf mit allen Mitteln. Der Bauarbeiterkampf ist unser aller Kampf. Die Solidarität ist die Grundlage des Sieges!**

**Die Landesleitung der IAH Halle-Merseburg**
**Solidaritäts-Ausschuß der streikenden Bauarbeiter**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210 18-15/fragment/page=0001

sofort zurückgepfiffen, was das Interview Straßers mit Knickerbocker anschaulich beweist.

Was ist die Hauptaufgabe der „Arbeiterpolitik" der Nazis? Die „Deutschen Führerbriefe" verraten es. Da wird die Gefahr geschildert, daß durch den schwindenden Masseneinfluß der SPD und des ADGB im Zusammenhang mit der Verschärfung der Klassengegensätze während der Wirtschaftskrise „die Arbeiterschaft in der Richtung auf den Kommunismus ins Gleiten gerät". Das muß unter allen Umständen verhindert werden. Aber wie?

**„Die Rettung ist vor diesem Abgrund nur möglich, wenn die Spaltung und Bindung der Arbeiterklasse (an den kapitalistischen Staat) ... gelingt"**, sagen die „Führerbriefe". Und eben das ist die Aufgabe der Nazis. Spaltung der Arbeiterklasse und ihre Bindung an den Staat der Kapitalisten — deswegen dürfen Hitler und Goebbels mal ein paar sozialistische Phrasen herunterschnurren, ohne gleich eins von ihren Geldgebern auf die Schnauze zu bekommen.

Für die Kapitalisten ist selbstverständlich die entscheidende Frage, daß die Arbeiter an den kapitalistischen Staat gebunden werden. Ohne Basis im Proletariat kann die Nazibewegung ihre Rolle für die Bourgeoisie nicht erfüllen. Diese Grundlage im Proletariat fehlt heute noch der Nazipartei. „Bricht diese Wand (die Nazagitation) zusammen, so stößt man dahinter ins Leere", so stellen die „Führerbriefe" mit Recht fest. Darum stellt die Bourgeoisie den Nazis die Aufgabe, sich mit Hilfe der sozialistisch-demagogischen Phrasen eine feste Grundlage zu schaffen.

Können die Nazis proletarische Organisationen aus dem Boden stampfen? Unmöglich. Selbst die mit großen Geldmitteln aufgepäppelte NSBO (Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation) zählt nach den eigenen Angaben der Nazis höchstens 30 000 Arbeiter in ihren Reihen.

Also versuchen die Nazis sich auf bereits vorhandene proletarische Organisationen zu stützen. Das aber sind heute in erster Linie die Gewerkschaften. Darum bilden die Nazis jetzt systematisch Zellen in den Gewerkschaften, darum verhandeln die Führer des ADGB Leipart, Furtwängler usw. mit den Naziführern. In den „Deutschen Führerbriefen" heißt es dazu:

**„Wenn es dem Nationalsozialismus gelänge ..., die Gewerkschaften in eine gebundene (d. h. faschistische) Sozialverfassung einzubringen ..., so würde der Nationalsozialismus damit zum Träger einer für die künftige bürgerliche Herrschaft unentbehrliche Funktion und müßte in dem Sozial- und Staatssystem dieser Herrschaft seinen organisatorischen Platz finden."**

Die ADGB-Führer sind, wie sich aus ihren Verhandlungen mit Naziführern ergibt, bereit, sich in eine faschistische Verfassung einzufügen, um weiterhin eine für die bürgerliche Klassenherrschaft unentbehrliche Funktion zu erfüllen, nämlich die Spaltung der Arbeiterklasse aufrecht zu erhalten und dadurch die Arbeiterklasse an den kapitalistischen Staat zu binden. Und wenn die Nazifführer plötzlich ihre Gewerkschaftsfreundlichkeit entdeckt haben, so geschah das auf Befehl des Finanzkapitals, um die bankrotte Herrschaft der Kapitalistenklasse zu retten. Die Nazifführer sind genau so wie die Führer der SPD und des ADGB „Aerzte des Kapitalismus".

Bisher hat die Nazipartei diese, vom Finanzkapital gestellte Aufgabe nur zu einem kleinen Bruchteil erfüllen können. Fast nirgends sind die Nazis in die Reihen der Arbeiterklasse eingebrochen. Wütend und zähneknirschend hat das die faschistische Unternehmerpresse mehr wie einmal zugeben müssen.

Daß es den Nazis nicht gelang, ins proletarische Lager einzudringen, ist gewiß kein Verdienst der SPD und des ADGB. Die Brüning- und Hindenburg-Politik dieser beiden Organisationen, der tägliche Verrat an den elementarsten Arbeiterinteressen, hat zahlreiche Arbeiter und vor allem Angestellte und Beamte ins Hitlerlager getrieben. Der Angriff der Nazis auf das proletarische Lager ist durch die revolutionären Arbeiter in erster Linie zurückgeschlagen worden. Die Antifaschistische Aktion hat, nach dem Eingeständnis der Naziführer selbst, einen dicken Strich durch die Rechnung der Hitlerführung gemacht.

Daraus ergibt sich auch, wie in Zukunft jeder Angriff der Nazis abzuschlagen ist. Selbstverständlich werden die Hakenkreuzler mit Hilfe der Unternehmer-Millionen ihre Versuche zur Gewinnung der proletarischen Schichten fortsetzen. Darum müssen alle Antifaschisten auf dem Posten sein. Entlarvt ständig und überall die soziale Demagogie der Nazis! Zeigt diesen Kapitalsknechten, daß ihr die Lakaienrolle der Hitlerpartei durchschaut habt! Klärt unablässig jeden proletarischen und werktätigen Nazianhänger auf! Laßt die Papen-Nazis nicht aus der Zange!

Dann werden die schönsten Berechnungen der Bourgeoisie wie ein Kartenhaus zusammenfallen! Dann schaffen wir, auch gemeinsam mit den ausgebeuteten Anhängern der Nazipartei, die Einheitsfront von unten, die nach dem Eingeständnis der Kapitalisten nur „revolutionär" sein kann. Dann schaffen wir die Einheitsfront zum Sturz des Kapitalismus und für die Errichtung des Sozialismus!

## Wieder Wahlerfolg der KPD — Rückgang der SPD und NSDAP

**Am Sonntag fanden in Selbit (Oberfranken) Gemeindewahlen statt. Dabei erhielten im Verhältnis zu den letzten Reichstagswahlen, bei einer erheblich geringeren Wahlbeteiligung: KPD 1926 (2069), SPD 1242 (1633), Bürgerpartei 620 (—), Nazi 2474 (3192), Bayrische Volkspartei 295 (254). Der Rückgang der Nazistimmen beträgt 22 Prozent, der der SPD 24 Proz. Bemerkenswert beim Rückgang der Nazistimmen ist, daß Hitler zwei Tage vorher in Selb in einer öffentlichen Kundgebung sprach. Die Bayrische Volkspartei hat augenscheinlich auf Kosten der NSDAP zugenommen. Die Stimmen der KPD sind um 4 Prozent gegenüber den Reichstagswahlen zurückgeblieben, was jedoch entsprechend der geringen Wahlbeteiligung eine prozentuale Zunahme (etwa 4 Prozent) darstellt.**

**Und dort hat Adolf Hitler gesprochen —!**

## Konkordat in Baden abgeschlossen

Der badische Zentrumsminister Baumgarten hat in einem Kloster bei Konstanz den Konkordatsvertrag für Baden mit der katholischen Kirche abgeschlossen. Der Inhalt ist noch nicht offiziell bekannt, doch verlautet, daß der Religionsunterricht in viel stärkerem Maße kontrolliert werden soll. Auch die in Baden noch bestehenden Simultanschulen sollen dadurch gefährdet sein, daß man konfessionelle Schulen errichtet.

Das Konkordat ist vom Landtag noch nicht bestätigt, doch besteht kein Zweifel an der Annahme, da die SPD sich bereits prinzipiell mit dem Konkordat einverstanden erklärt hat. Die schwarze Reaktion hat in der SPD stets eine zuverlässige Stütze gehabt.

### Zentrums Kaas' Sorge um das kapitalistische System

# Bündnisangebot des Zentrumführers an Deutschnationale, SPD und Nazis

**(Eig. Drahtm.) Berlin, 18. Oktober.**

**Auf dem Zentrumstag in Münster hielt der Parteiführer Kaas eine Rede, die zeigt, wie erschrocken die Bourgeoisie über den verstärkten Kampf der Arbeiterklasse, insbesondere über die Streikbewegung, ist. Nach dem Bericht der „Vossischen Zeitung" sagte Kaas u. a.:**

„Eine Wirtschaftskonjunktur läßt sich leider nicht durch Notverordnungen aus dem Boden stampfen. Ein Mangel an greifbaren Erfolgen läßt sich nicht durch optimistische Zweckberichte vom Wirtschaftskriegsschauplatz verdecken. Berichte über Einstellung von Arbeitern, ohne der Oeffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, die wirtschaftlichen Pluszeichen an Hand einwandfreier Statistiken mit den leider auch vorhandenen Minuszeichen zu vergleichen, erinnere stark an die Zeit des U-Boot-Krieges, wo man den Glauben der Massen durch gemeldete Scheinerfolge aufrecht zu erhalten versuchte. Die Enttäuschung, die danach erfolgte, war um so größer und explosiver. Graut der Regierung von heute im nächsten Augenblick nicht auch vor den möglicherweise zu erwartenden explosiven Wirkungen der Stimmungswende der groß und zu groß angekündigten Arbeitsbelebungsmaßnahmen in den enttäuschten Massen? Wir warnen die Regierung, auf diesem Wege weiter zu gehen ... Von der Revolution von oben bis zur Barrikadenrevolution von unten ist der Weg weniger weit, als manche glauben."

Dann machte Kaas ein Bündnisangebot an die Deutschnationalen, die Nazis und SPD-Führer zur Verteidigung des kapitalistischen Systems, indem er wörtlich sagte:

„Wenn heute in dieser schweren Stunde 3, 4, 5 politische Führer der verschiedenen Lager den Mut hätten, ihre ganze Autorität und den ganzen Einsatz ihres Führertums zu wagen, um ihre Gefolgschaft auf die Bildung einer deutschen Not- und Mehrheitsgemeinschaft zu verpflichten, das wäre dann die Rettung."

Die Erklärungen der Braun-Severing vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig zeigen, daß Kaas an sie nicht vergeblich appellieren wird. Die Arbeiterschaft sieht aber, daß nur der Kampf in roter proletarischer Einheitsfront auf die Bourgeoisie Eindruck macht und allein geeignet ist, die kapitalistische Offensive, den Lohn- und Unterstützungsabbau zum stoppen zu bringen und die Forderungen der Arbeiterschaft durchzusetzen.

# Zehn Jahre als Dienstbote des Trustkapitals

**Die SPD sucht jetzt ihre Wähler zu gewinnen mit dem Hinweis, daß es unter den früheren Regierungen doch weit besser war, wie unter Papen-Schleicher. Dieser Wahlschwindel wird durch den davongejagten SPD-Ministerpräsidenten Braun widerlegt, der in seinem Brief an den Staatsgerichtshof in Leipzig ausdrücklich feststellte, daß er die letzten zehn Jahre im Dienste des Finanzkapitals gearbeitet hat. Der Brief lautet in seinen wichtigsten Teilen:**

„Ueber zehn Jahre lang habe ich die Reichspolitik ohne Rücksicht auf die Zusammensetzung der Reichsregierung, oft auch unter Schädigung der Werbekraft meiner Partei, unterstützt, die im Reichstag Reichsmaßnahmen bekämpfte, die ich im Reichsrat im Interesse der gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Reich und Preußen unterstützte ... im hohen Reichsinteresse haben wir das getan. Und nun wegen Nichterfüllung der Pflichten gegen das Reich wie ein Dienstbote, der gestohlen hat und den man das Haus nicht mehr betreten läßt, aus dem Amt gejagt werden, ist bitter, und das um so mehr, als es auf Anordnung eines Mannes geschieht, für dessen Verfassungstreue ich meine ganze Person eingesetzt habe, und der mir nicht zuletzt seine Wiederwahl zum Reichspräsidenten verdankt."

**SPD-Arbeiter, Arbeiter der „Eisernen Front"! Vergeßt dieses Dokument der Schande der Reformisten niemals!**
**Ohne SPD kein Hindenburg und kein Papen-Schleicher! Ohne die zehn Jahre Arbeiterverrat kein Hitler! Vergeßt das nie, Arbeiter der SPD, des ADGB und Reichsbanners! Zieht die Lehren! Kämpft in roter Einheitsfrontaktion gegen Papen-Schleicher und seine Stützen! Zeigt euren Kampfwillen durch die Wahl der KPD, Liste 3!**

# Nazis beim Staatsgerichtshof des Systems

## Die Kommunisten lehnen die Geschäftsordnungsmanöver der Koalitionsparteien ab!

Die Nazifraktion des Preußischen Landtags hat, vertreten durch Kube, den Landtag, vertreten durch Kerrl, wegen des am 12. April 1932 vom alten Landtag gefaßten Beschlusses auf Aenderung der Geschäftsordnung beim Staatsgerichtshof verklagt. Als Mitbeklagte sollen die Fraktionen, die damals den Beschluß faßten, in das Verfahren einbezogen worden. Auf eine vom Nazi-Präsidenten an die kommunistische Landtagsfraktion gerichtete Anfrage, wie diese sich zu dieser Sache stelle, hat Kerrl die nachfolgende deutliche Antwort erhalten:

**„Auf das an uns im Auftrage des Landtagspräsidenten Kerrl gerichtete Schreiben vom 5. d. M. erwidern wir folgendes:**

**Wir lehnen es ab, uns an der zur Täuschung der Volksmassen eingeleiteten widerlichen Komödie irgendwie zu beteiligen. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion soll ihren „Streit" mit ihrem Landtagspräsidenten mit den Mitteln und auf dem Wege austragen, die sie für angebracht hält. Die kommunistische Fraktion hat die Geschäftsordnung des Landtags und ihre einseitige Handhabung gegenüber den kommunistischen Abgeordneten durch alle Präsidenten stets energisch bekämpft. Der von der Mehrheit des alten Landtags eingenommene Standpunkt ist von uns nicht gebilligt worden. In der Sitzung des Landtags vom 12. April 1932 hat die kommunistische Fraktion ihre Auffassung in einer Erklärung dargelegt, in der es am Schluß hieß:**

**„Aus diesem Grunde lehnt die kommunistische Fraktion jede Beteiligung an dem Geschäftsordnungsmanöver der Koalitionsparteien ab."**

**Die Geschäftsordnung jedes bürgerlichen Parlaments ist in der Hand der jeweiligen bürgerlichen Mehrheit nur ein Instrument zur Einengung und Unterdrückung der Tätigkeit der Vertreter der revolutionären Arbeiterschaft. Darum rufen wir die arbeitenden Volksmassen zum außerparlamentarischen Kampf in der Einheitsfrontaktion gegen das kapitalistische System und seine Stützen auf!**

# Ruhrkohlenbarone und Großagrarier gegeneinander

## Fiasko der „Tomatenkommission" in Italien — Entlassungen als Folge der Kontingentierung!

Das Ruhrkohlensyndikat hat an Papen und an die Reichsbank ein Telegramm gerichtet, in dem gesagt wird, daß die Kontingentierungspolitik in Italien, in den nordischen Staaten und besonders in Holland „zerrüttend auf den Ruhrkohlenabsatz" wirkt.

**„Die Nachrichten werden von Tag zu Tag schlimmer. Nach Beendigung der laufenden Lieferungsverträge werden wir vor einem Trümmerhaufen stehen, der Ruhrbergbau wird wie die übrige auf Ausfuhr angewiesene Industrie noch unter den jetzigen Tiefstand herabgedrückt werden. Anstatt der von der Regierung gewollten Belebung der Wirtschaft sehen wir ein weiteres Absinken der Industrie und eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit voraus."**

Die Kontingentierungskommission („Tomatenkommission") Papens, die jetzt auf einer Europa-Rundreise versucht, das Ausland zu beschwichtigen, erlebt ein Fiasko nach dem anderen. In Italien soll ein „beträchtlicher Fortschritt" in der Devisenfrage erzielt sein. Die italienische Regierung würde danach wieder den italienischen Einfuhrstimmen deutscher Waren Devisen zur Verfügung stellen, welche Gegenleistungen Deutschland dafür gibt, ist noch nicht bekannt. Kein Ergebnis hatten jedoch bisher die Kontingentierungsverhandlungen mit Italien. Die Tomatenkommission erklärt zwar, die Verhandlungen seien noch nicht völlig gescheitert, aber Tatsache bleibt die Erklärung Italiens, es denke nicht daran, die Beschränkung seiner Einfuhr nach Deutschland zuzugeben und werde bei Kontingentierung Deutschland mit Gegenmaßnahmen antworten.

Wie der Handelskrieg sich auswirkt, wie seine Folgen von den deutschen Kapitalisten auf die Arbeiter abgewälzt werden, zeigen z. B. die neuen Maßnahmen der Firma Fichtel & Sachs in Schweinfurth (Bayern). Die Firma sollte Motoren nach Holland liefern, 5—7000 Stück. 2000 waren bereits verladen, als auf die Kontingentierungsabsicht Deutschlands hin Holland die Zölle auf deutsche Waren erhöhte. Die Motoren gingen zurück. Ebenso wurde eine vorgesehene Bestellung von 24 000 Freilaufnaben gegenstandslos. Die Motorenabteilung von Fichtel & Sachs wurde daraufhin stillgelegt und Arbeiterentlassungen sind geplant.

Die Arbeiterschaft kämpft gegen die Kontingentierungspolitik, gegen die Papen-Regierung und zugleich gegen die Entlassung durch die Industriekapitalisten. Der entschlossene Kampf der Arbeiter in Einheitsfront bedeutet zugleich die stärkste Anspannung und Auswertung der Gegensätze unter den Grubenindustriellen und Großagrariern.

## RGO im Kampf gegen Notverordnungen, Massenelend und Faschismus

**Heraus zu den großen öffentlichen Kundgebungen der RGO am**

**Mittwoch, den 19. Oktober, in Torgau, Lokal „Bürgergarten", 17 Uhr. Referent: Fritz Emerich, Mitglied des Reichsk. der RGO;**

**Mittwoch, den 19. Oktober, in Könnern, Lokal „Bürgergarten", 20 Uhr. Referent: Fritz Schulte, M. d. R., Reichsleiter der RGO;**

**Freitag, den 21. Oktober, in Eisleben, Lokal Volkshaus, 20 Uhr. Referent: Jonny Scheer, Mitglied des ZK der KPD.**

**Sonnabend, den 22. Oktober, in Nordhausen, Lokal 2, 20 Uhr. Referent: Hans Werner, M. d. L.**

**Sonntag, den 23. Oktober, in Helbra, Lokal „Sonne", 20 Uhr. Referent: Hans Werner, M. d. L.**

Das Bezirkskomitee der RGO.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210l8-15/fragment/page=0002

# Naziüberfall auf Wiener Arbeiterheim

## Entschlossene antifaschistische Abwehr der sozialdemokratischen Arbeiter — Beruhigungsversuche der SPDe.-Führer — Mord- und Verbotshetze gegen Kommunistische Partei

**Wien, 17. Oktober. Unter ausdrücklicher Billigung der sozialdemokratischen Landesregierung von Wien hatten die Faschisten den gestrigen Sonntag als „Großkampftag" gegen die Wiener Arbeiterschaft angekündigt. Sowohl die Heimwehrfaschisten als auch die Nazis hielten Aufmärsche ab, wobei die Nazis in offensichtlich provokatorischer Absicht ihren Aufmarsch nach dem Arbeiterbezirk Simmering verlegten. Im Zusammenhang mit diesem Naziaufmarsch kam es zu einem ungeheuerlichen Ueberfall auf das sozialdemokratische Arbeiterheim in Simmering. Ein größerer Trupp Nazis wich von der vorgeschriebenen Marschroute ab, zog vor das Arbeiterheim und unternahm einen Angriff mit Steinwürfen und gezogenen Pistolen. Die faschistischen Banditen gaben auf das Heim eine Reihe von Schüssen ab.**

**Die im Heim befindlichen Arbeiter, durchweg sozialdemokratische Schutzbündler, setzten sich jedoch gegen den Feuerüberfall der Nazis entschlossen zur Wehr und schossen auf die anstürmenden Mörderbanden. Es entwickelte sich nunmehr ein wahres Feuergefecht, bei dem die Polizei die Faschisten unterstützte. Die Polizei stürmte kriegsmäßig das Arbeiterheim. 60 Schutzbündler wurden verhaftet und aufs brutalste mißhandelt. Unter dem Vorwand einer Haussuchung wurde das Heim barbarisch zerstört. Zwei Nazis und ein Polizist sind tot, 20 Faschisten und 8 Polizisten schwer verletzt.**

### Die Schuld des sozialdemokratischen Landeshauptmann Seitz

Der faschistische Ueberfall auf das Arbeiterheim in Simmering zeigt, wohin die Politik der Sozialdemokratie im „roten Wien" führt. Der sozialdemokratische Landeshauptmann Seitz gestattet den faschistischen Mördern, „Großkampftage" gegen die Wiener Arbeiterschaft zu veranstalten, während er gleichzeitig ein Aufmarschverbot gegen die Arbeiter verhängt. Seitz, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, ist voll und ganz mitverantwortlich für die faschistischen Polizeimethoden in Wien, die eine bewußte Förderung der faschistischen Banden sind.

Die Nazis hatten bereits von vornherein eine „Strafexpedition" gegen die Arbeiterbevölkerung angekündigt. Ihr Wiener Tagesorgan, die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung", veranstaltete tagelang vor dem Aufmarsch bereits eine wüste Mordhetze und forderte zum „Kampf gegen das kommunistische Untermenschen-Gesindel" auf. Die Antifaschistische Aktion hat bereits am Sonnabend gegen die Naziprovokationen demonstriert und der kommunistischen Einheitsfrontaktion ist es auch in erster Linie zu verdanken, daß die sozialdemokratischen Arbeiter zum entschlossenen Kampf gegen das faschistische Gesindel bereit waren. Die sozialdemokratischen Führer hatten natürlich, wie immer, die Arbeiter aufgefordert, den Faschisten die Straßen preiszugeben.

Nach dem faschistischen Ueberfall auf das Arbeiterheim und der Abwehraktion der sozialdemokratischen Arbeiter gaben die Nazis ein Extrablatt heraus, in welchem die sofortige Auflösung des Schutzbundes, das Verbot der „Roten Fahne" und der Kommunistischen Partei gefordert wurde.

Dann erschien eine Extraausgabe der „Arbeiterzeitung", in welcher sich der sozialdemokratische Parteivorstand in einem Aufruf an die Wiener Arbeiter wendet und sie zu beschwichtigen versucht. Trotzdem wurde diese Extraausgabe beschlagnahmt. Ueber den Inhalt und die Absichten ihrer Verfasser unterrichtet am besten die heutige Ausgabe der „Arbeiterzeitung", in der wörtlich zu lesen ist:

**„Es ist unglaublich, und in der Polizeigeschichte einzig dastehend, daß die Staatsanwaltschaft der größten Partei des Landes in einem Augenblick höchster Spannung ins Wort fällt, just, wenn sich die Partei bemüht, ihre Anhänger zu informieren und die Erregung zu mildern. Daß das die Absicht unserer Extraausgabe war, beweist ihr Wortlaut."**

Die gesamte bürgerliche und der Sozialdemokratie nahestehende Presse veranstaltet eine wüste Hetze gegen die Kommunisten und verlangt, ebenso wie die Nazis, das Verbot der KPDe.

Die Regierung kündigt bereits ihre Maßnahmen gegen die Arbeiterschaft an. Der Heimwehrfaschist Fey wurde zum Sicherheitsminister ernannt. Im heutigen Ministerrat soll eine Notverordnung zur Annahme gebracht werden, auf Grund des Kriegswirtschafts-Ermächtigungsgesetzes vom Jahre 1917. Es soll keine generelle Auflösung der uniformierten Verbände durchgeführt, jedoch soll deren Waffenbesitz vermindert und eine starke Kontrolle eingesetzt werden. Schon daraus geht klar die Absicht hervor, daß diese Verordnung nur gegen die Arbeiterformationen in Anwendung gebracht werden soll. Die Kommunistische Partei hat ein Flugblatt herausgegeben, in welchem folgende Losungen aufgestellt werden:

**Kein faschistischer Aufmarsch mehr in den Arbeiterbezirken, weg mit den Nazikasernen aus den Arbeiterbezirken! Verjagt die braunen Mordbanden aus den Arbeitervierteln! Kämpft für die Freilassung der verhafteten Simmeringer Arbeiter!**

### Erfolg der Arbeitslosen von Belfast

**Belfast, 17. Oktober. Das Ministerium von Nord-Irland gibt amtlich bekannt, daß die Arbeitslosenunterstützungen um 40 bis 60 Prozent erhöht werden sollen. Nach dieser Neuregelung bekommt ein Ehepaar ohne Kinder 20 Schilling pro Woche bei 2½ Tagen Pflichtarbeit. Ein Ehepaar mit 1 bis 2 Kindern 24 Schilling bei drei Tagen Pflichtarbeit, mit 3 bis 4 Kindern 28 Schilling bei 3½ Tagen Pflichtarbeit, mit über vier Kindern 32 Schilling bei vier Tagen Pflichtarbeit. Bisher betrug der höchste Satz 24 Schilling.**

Dieser Beschluß des Innenministeriums ist zweifellos ein Erfolg der Arbeitslosenkämpfe der letzten Tage. Zwar sind die Forderungen der Arbeitslosen bei weitem nicht völlig erfüllt, jedoch ist es klar, daß diese Zugeständnisse nur durch den gewaltigen Druck der kämpfenden Massen erzielt werden konnten.

# Politischer Massenstreik in Barcelona

## Für die Befreiung der politischen Gefangenen — Blutige Straßenkämpfe

**Barcelona, 17. Oktober. Am Sonnabend sind 20 000 Textilarbeiter aus Barcelona zum Protest gegen die Behandlung der politischen Gefangenen im Gefängnis von Barcelona, die im Hungerstreik stehen, in den Streik getreten. Man erwartet, daß die Bewegung sich noch weiter ausdehnt.**

Bei den Streikenden handelt es sich in erster Linie um Arbeiterinnen, die nicht nur in den Streik getreten sind, sondern auch zu Hunderten als Massenstreikposten vor die Betriebe zogen. Am Nachmittag fanden große Demonstrationen der Streikenden, unterstützt durch die Arbeiter anderer Industriegruppen, statt, wo die Massen die Freilassung der politischen Gefangenen forderten. Die Mordgarden der republikanisch-sozialdemokratischen Regierung waren aufgezogen, jedoch wagten sie es angesichts der entschlossenen Haltung der Menge nicht, einzuschreiten.

Erst später überfielen sie einzelne abziehende Trupps der Demonstrationsteilnehmer, wobei es zu einer blutigen Straßenschlacht kam, in deren Verlauf vier Arbeiter und zwei Polizisten verletzt wurden.

Dieser politische Massenstreik ereignet sich im gleichen Augenblick, wo in Madrid der Sozialdemokratische Parteitag stattfindet, der mit großer Mehrheit beschlossen hat, weiter die Regierung des Hungers, der Unterdrückung und des Krieges zu unterstützen.

### 10% Lohnraub für die Textilarbeiter im faschistischen Italien

**Rom, 17. Oktober. Im gleichen Augenblick, wo Mussolini und das italienische Finanzkapital den 10. Jahrestag der faschistischen Diktatur zu feiern beginnen, hat das Korporations-Ministerium einen neuen Lohnvertrag für die Textilindustrie der Provinz Mailand diktiert, der einen Lohnraub von 10 Prozent, rückwirkend vom 1. September, vorsieht. Es ist dies der dritte Lohnraub, den die Textilarbeiter erleiden mußten.**

An vielen Stellen, so z. B. in Busto Arsizio und Legnano, mußten die Textilarbeiter sogar diese abgebauten Prozente für die Zeit vom 1. September wieder zurückzahlen. Die Empörung unter der Arbeiterschaft ist sehr groß, und es sind neue Bewegungen, sogar Streiks zu erwarten.

---

**Moskau, 17. Oktober. Mit der Inbetriebnahme des Dnjepr-Kraftwerkes wurde auch zum erstenmal elektrischer Strom für den Betrieb des großen neuen Stahlwerkes „Saporosh-Stahl" geliefert. Die elektrischen Schmelzöfen haben bereits den ersten Guß hochwertigen Instrumentenstahls geliefert.**

---

A. Schapowalow:

# ILLEGAL

*Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben*

Copyright 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4). Uebersetzt von Olga Halpern.

14. Fortsetzung.

„Schakale", sagte Aljej, mit seinem Esel an der Sommerwohnung vorbeigehend. „Wieder heulen sie, diese verdammten Tiere. Augenscheinlich streifen sie hier hordenweise herum."

„Was fressen sie", fragte ich, „welchen Tieren jagen sie hier nach?"

„Hühnern, Enten, Gänsen, Hunden, Katzen. Sie fressen alles, was ihnen gerade über den Weg läuft. Sogar Kälber und Schafe fressen sie, wenn sie ihnen nachts im Walde begegnen."

„Und Menschen überfallen sie nicht?" fragte ich.

„Nein, sie fürchten die Menschen. Ich habe schon oft im Wald übernachtet. Sie werden's nicht glauben, die Viecher haben mir die Sohlen von den Stiefeln weggenagt, mir selbst aber haben sie nicht einmal die Haut geritzt. Ich sieh' auf, schau nach: weg sind die Sohlen, das Leder meines Gürtels, den ich für die Nacht abgelegt hatte, war aufgefressen. Nur die Metallteile blieben übrig."

Ich verabschiedete mich von Aljej und ging in mein Zimmer schlafen. Am frühen Morgen wurde ich von G. geweckt. Der Sonnenaufgang begann gerade. Durch die dichten Blätter, die die Baumspitzen bedeckten, waren die klaren, türkisfarbenen Flecken und Streifen des immer heller werdenden Himmels zu sehen. Die morgendliche Frische ließ mich zusammenschauern. Ich stand auf, bewunderte das Meer, das von oben gesehen immer schöner ist als unten, und schrieb einen Brief an die „Iskra" über die Lage der Arbeiter im Kaukasus, der bei Genossen lange stecken blieb und erst in der 16. Nummer der „Iskra" am 1. Februar 1902 erschien.

Ich fühlte mich besser und ging hinunter in die Stadt, in die Fabrik. Tuschkija, dem ich begegnete, sagte mir, man habe mir aus Tiflis mitteilen lassen, daß der Transport der „Iskra" aus dem Ausland wegen Verhaftung Kurnatowskijs, den man noch immer im Gefängnis behielt, und wegen anderer Schwierigkeiten aufgeschoben werden muß. „Es ist schon bald Ende August", sagte Tuschkija, „sehr bald ist bei uns in Grusien die Weinlese. Dort werden Sie meine Schwestern kennen lernen und an der Weinlese teilnehmen, unser Tschireta (flaches kaukasisches Brot ohne Hefe), unsere Polenta und unser Rotwein werden auch für Sie reichen. In Gurien werden Sie grusisch lernen, um dann mit noch größerem Erfolg die revolutionäre Arbeit fortsetzen zu können. Bleiben Sie doch für ständig im Kaukasus!"

Da der Arzt, der mich behandelte, mir riet, das feuchte Klima von Batum zu verlassen und in die Berge zu gehen, entschloß ich mich, Tuschkijas Vorschlag anzunehmen.

Außer der Schjelabina, ihrem Mann und mir waren in Batum ungefähr noch sechs Arbeiter, die aus den verschiedensten Teilen Rußlands wegen Teilnahme an der revolutionären Bewegung und Streiks hierher verschickt worden waren. Leider erinnere ich mich nicht mehr an ihre Namen. Ein Teil von ihnen stürzte sich voller Begeisterung in die revolutionäre Arbeit, ein anderer Teil stand abseits. Einige von ihnen verkamen langsam.

Es gelang mir aber nicht, nach Gurien, zu Tuschkijas Verwandten zu fahren, was ich so gern getan hätte. Am Tage meiner Abreise kam ein schwarzbärtiger und energisch aussehender Genosse in meine Sommerwohnung.

„Ich heiße Bagajew", sagte er. „Ich fand Sie nur mit großer Mühe. Ich komme speziell aus dem Norden her, um Sie und die anderen Genossen abzuholen. Wir haben im Norden einen „Nordverein" organisiert, der die Gouvernements Wladimir, Kostroma und Jaroslaw umfaßt. Ich bin beauftragt, die Genossen, die in ganz Rußland zerstreut sind, zusammenzusuchen. Stellen Sie sich nur vor", Bagajew glaubte mich verlocken zu müssen, „Sie werden in einem der meist industrialisierten Bezirke Rußlands arbeiten können. der in das Netz der Parteiorganisation noch nicht einbezogen ist. Ihnen wird die große Ehre zuteil, sich unter jenen Genossen zu befinden, die das Fundament der Parteiorganisation in dieser Gegend zu legen haben. Was für einen Sinn hat es auch für einen Revolutionär, an den Peripherien Rußlands zu arbeiten, während in erster Reihe doch das Zentrum Rußlands bearbeitet werden müßte. Konzentriert sich diese Bewegung an den Peripherien Rußlands, bleibt die Bewegung in den Gouvernements des Zentrums zurück, dann ist die revolutionäre Bewegung zum Mißerfolg verurteilt und wird unterdrückt werden."

Bagajews Vorschlag, mich sofort in den strengen Norden, in einen der wichtigsten, von der Propaganda noch ziemlich unberührten Industriezentren zur revolutionären Arbeit zu begeben, verlockte mich mehr, als Tuschkijas Vorschlag, im Süden, in der herrlichen, wunderschönen Natur Erholung zu suchen.

„Das ist nicht gut, daß Sie wegfahren", sagte mir Tuschkija. „Der Arzt, der Sie behandelt, hat, seit Sie für den türkischen Arbeiter eingetreten sind, Sympathien für Sie. Er sagt, daß Sie unbedingt Batum verlassen und keinesfalls nach dem Norden fahren dürfen, er sagt, daß Sie Ruhe brauchen und trockne Gebirgsluft. Unter den schrecklichen Entbehrungen und der Last der Parteiarbeit im Norden, wo sehr bald Fröste eintreten werden, laufen Sie, meiner Meinung nach, Gefahr, Ihre Gesundheit vollständig zu untergraben. Bleiben Sie hier, wo Sie Freunde haben, wo Sie die Möglichkeit haben, sich auszukurieren."

„Genosse Tuschkija", antwortete ich, „ich lebte in Sibirien drei Jahre lang, nur von einem Wunsch beseelt: mein Leben dem revolutionären Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse und der ganzen Menschheit zu widmen. Die Revolution schickte mich her, doch hier war ich von Mißgeschick verfolgt. Jetzt, wo sich mir eine Möglichkeit bietet, alle meine Kräfte einem noch gänzlich unbeackerten Feld, das reichliche Ernte verspricht, zur Verfügung zu stellen, jetzt soll ich diese Möglichkeit nicht ausnutzen, nur deshalb, weil ich krank bin? Das Leben eines Arbeiters ist kurz. Noch kürzer ist das Leben eines Revolutionärs. Sie sehen, ich bin krank. Es ist also besser, im Kampf zugrunde zu gehen, als die klägliche Existenz eines Krüppels zu fristen."

Ich traf G., der mir sagte: „Sie verlassen uns also? Schade. Wir haben uns schon so an Sie gewöhnt. Der Mann mit dem schwarzen Bart und der blauen Bluse, der hergekommen ist, um Sie zu holen, macht einen sehr guten Eindruck. Man merkt, daß er sich die revolutionäre Technik angeeignet hat. Er ist unerhört konspirativ. Das Erbe der Narodniki kommt euch Sozialdemokraten jetzt zustatten. Haben Sie aber auch Geld für die Reise?"

„Geld? Von Geld erwähnte ich kein Sterbenswörtlein! Wenn ich meinen Lohn in der Fabrik ausgezahlt bekomme, dann werde ich Geld haben."

„Bei uns ging's ganz anders zu! Die Partei der Narodniki versorgte uns für die revolutionäre Arbeit mit Geld. Nun gut!...

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210l8-15/fragment/page=0003

# Schluß mit Lohn- und Rentenabbau

## Treffst Kampfvorbereitungen auf allen Schachtanlagen — Delegiertenkonferenzen in allen Betrieben — Die rote Einheitsfront muß siegen!

**Die am Sonntag stattgefundenen Delegiertenkonferenzen der Bergarbeiter für das Zeitz-Weißenfelser und Geiseltal-Revier waren ein glänzender Erfolg. Ueber den Verlauf der Konferenzen, an denen auch sozialdemokratische Delegierte teilnahmen, folgt ein weiterer eingehender Bericht. Einstimmig wurde folgender Aufruf angenommen:**

### Kameraden! Bergarbeiter!

Die mitteldeutschen Grubenunternehmer haben auf Grund der Notverordnung der Regierung v. Papen die ungeheuerlichen Angriffe auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter in fast allen Revieren eröffnet.

Der Hungerlohn der Bergarbeiter, der im ersten Quartal 1929 noch 611 Mark betrug, ist im ersten Quartal 1932 mit Hilfe der Brüning-Notverordnungen und der falschen Lohnpolitik der Gewerkschaftsführer auf 378 Mark gesunken.

Diesen Hungerlöhnen gilt der Angriff der Regierung von Papen und des Unternehmertums und bedeutet Herabsetzung auf die Hungersätze der Wohlfahrtserwerbslosen. Doch nicht genug damit. Durch die Notverordnungen sind die sozialpolitischen Einrichtungen — Knappschafts- und Invalidenversicherung —, die sich der Arbeiter in schweren Kämpfen errang, auf das Höchste gefährdet.

**Jeder Bergarbeiter muß erkennen, daß die Papen-Regierung und das Unternehmertum zu diesem Hungerprogramm nur durch die jahrelange Tolerierungs- und Koalitionspolitik des ADGB und der SPD kommen konnte.**

Sie reden vom Kampf und versuchen durch ein Volksbegehren der Arbeiterschaft vorzutäuschen, als wenn sie den Kampf gegen die Notverordnungen und den neuen Lohnraub organisieren. So wie die Gewerkschaftsführer bei allen bisherigen Anschlägen auf die Existenzbedingungen und die letzten Rechte der Arbeiter nichts unternommen haben, versuchen sie auch diesmal mit trügerischen Phrasen die Bergarbeiter vom Kampf abzuhalten.

Während des Weißenfelser Streiks gebrauchten die Gewerkschaftsbürokraten die radikalsten Phrasen und nur der Tatsache, daß das Arbeitsgericht die Verfügung des Amtsgerichts wegen eines Formfehlers aufhob, enthob sie der Organisierung des offenen Streikbruches.

**Im Streik der Steingutarbeiter in Torgau haben sie diese arbeiterverräterische Rolle zum Schaden der Arbeiter, im Interesse des Unternehmers bis zu Ende gespielt.**

Die Arbeiter der Königsmühle in Merseburg zwangen den Unternehmer den angekündigten Lohnabbau rückgängig zu machen und der Fabrikarbeiterbonze Fischer vereinbarte hinter dem Rücken der Belegschaft ab 17. Oktober den Lohnabbau.

In der Fabrik Köpsen erschien derselbe Fischer mit dem Unternehmersyndikus und machte den Kumpels die Verkürzung der Arbeitszeit und somit den Lohnabbau schmackhaft.

### Kein Vertrauen diesen Lohnräubern!

**Kameraden! Gewerkschaftskollegen! Sozialdemokratische und parteilose Arbeiter!**

**Werkgemeinschaftler, Stahlhelm- und Naziproleten!**

Uns allen wird der Lohn gekürzt. Eure wirtschaftliche Lage ist genau so schlecht wie unsere. Ihr, eure und unsere Kinder und Frauen haben denselben Hunger wie wir. Jetzt endlich muß Schluß sein mit der unerträglichen Verelendung der Arbeitermassen. Wir sind stark genug, wenn wir uns zusammenschließen, die Angriffe der Unternehmer zurückschlagen und einig im Kampfe zusammenstehen.

**Der letzte Mann muß zum Kampf gegen den Anschlag der Grubenkapitalisten, für die Verteidigung der nackten Existenz der Bergarbeiter organisiert werden.**

Berginvaliden! Die Brüning-Regierung hat euch durch ihre Notverordnung vom 5. Juni 1931 die Rente gekürzt. Eure Bezüge sind durch das Papen-Programm weiter gefährdet. Nachdem die kapitalistische Wirtschafts- und Sozialpolitik mit voller Unterstützung der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsbürokraten und der SPD durchgeführt wurde, will jetzt Papen die bergmännische Selbstversicherung gänzlich beseitigen.

**Trotz eurer jahrelang gezahlten hohen Beiträge sollt ihr in die Reichsinvalidenversicherung übernommen werden, was einen neuen 50prozentigen Rentenraub an euch bedeutet.**

Frauen der Bergarbeiter! Millionengewinne heimsten die Unternehmer seit 1924 ein. Riebecks Montanwerke steckten seit 1926 allein rund 40 Millionen Mark in Neuanlagen. Die Abschreibungen wurden von 2,06 Millionen auf 5,87 Millionen Mark erhöht. Ununterbrochen wurden 7—10 Prozent Dividende verteilt. Auch ihr müßt euch einreihen und gemeinsam mit euren Männern für die Verteidigung euer Existenz kämpfen.

Erwerbslose Kumpels! Laßt euch nicht in Gegensatz zu den im Betrieb stehenden Bergarbeitern bringen. Kämpft gemeinsam gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Hunger und Not.

Kameraden! Bergarbeiter! Die Schacht-Delegiertenkonferenzen wählten vorbereitende Revier-Einheitskampfausschüsse, in denen alle Richtungen vertreten sind. Dessen Aufgabe ist es nunmehr, für jeden Betrieb betriebliche Delegiertenkonferenzen vorzubereiten, wo der betriebliche Einheitskampfausschuß, das führende Organ der Belegschaft, gewählt wird.

**Es lebe die Kumpel-Einheitsfront der mitteldeutschen Bergarbeiter! Gegen die ausbeuterischen Grubenbarone und ihre Helfershelfer!**

**Kämpft mit uns in allen Betrieben und Stempelstellen für folgende Forderungen:**

**Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!**

**Für Beseitigung der Mehrarbeitszeit. Für 7-Stunden-Schicht bei vollem Lohnausgleich und Einstellung von Erwerbslosen zu Tariflöhnen!**

**Gegen jede Verschlechterung des Tarifvertrages!**

## Wieder zwei KPD-Zeitungen unterdrückt

**(Eig. Drahtm.) Berlin, 18. Oktober.**

**Der Berliner Polizeipräsident Melcher hat die kommunistischen Tageszeitungen für die Provinz Brandenburg und Pommern, das „Volksecho" und die „Volkswacht", auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Die Verbotsgründe dürfen nicht veröffentlicht werden.**

## Nazi„kampf" gegen Hugenberg — ein Wahlmanöver

Den werktätigen Anhängern der Nazis und den SA-Proleten wird von der Naziführung eingeredet, Hitler führe einen „Kampf" gegen die Papen-Partei Hugenbergs. SA-Rollkommandos werden organisiert, um Hugenberg-Versammlungen zu stören, die Nazipresse überschreit sich jeden Tag gegen den Hugenzwerg.

Ein abgefeimter Wahlbetrug ist das alles! Jetzt wird das auch von der „Berliner Börsenzeitung", einem nazitreuen Blatt, zugegeben. Am 16. Oktober schreibt das Blatt der Hakenkreuzgeschmückten Börsenjobber:

**„Es muß so bald als möglich nach den Wahlen die nationale Einigung wieder vollzogen werden und eine Form gefunden werden, die die gesamte nationale Bewegung hinter die Regierung stellt."**

Zeigt dieses Zitat jedem werktätigen Nazi-Anhänger und jedem SA-Proleten! Reißt sie alle aus der Front der Papen-Nazis, indem ihr den frechen Wahlbetrug der Hitler-Partei entlarvt! Keine Stimme den Betrügern mit dem Hakenkreuz! Alle Stimmen der einzigen Partei, die den Kampf gegen Papen-Schleicher organisiert und führt: der KPD, Liste 3!

## Etappenhengst für die „wundervolle" SA

Die SPD-Presse veröffentlicht einen Brief des Etappenhengstes von Charleville, des ehemaligen Kronprinzen, der an den General Groener gerichtet ist. Groener behauptet zwar, den Brief nie bekommen zu haben, während der Exkronprinz nicht dementiert hat, so daß also der Brief echt ist.

In diesem Brief beschwert sich der Etappenhengst über das von Groener ausgesprochene Verbot der SA-Banden. Wörtlich heißt es in dem Brief:

**„Ich persönlich habe in vielen Fällen für Sie eine Lanze gebrochen, ebenso wie für meinen Freund Schleicher ... Es ist mir unverständlich, wie gerade Sie als Reichswehrminister das wundervolle Menschenmaterial, das in der SA und SS vereinigt ist, und dort eine wertvolle Erziehung genießt, zerschlagen helfen."**

Arbeitermord, Fememord, Bombenanschläge, Terroraktionen — das ist nach Ansicht des ausgerissenen Hohenzollern eine „wertvolle Erziehung". Die Begeisterung des Etappenhengstes für die SA bestätigt übrigens erneut, daß die Nazipartei für die Errichtung der Monarchie arbeitet.

## Der politische Zwickel!

**(Eig. Drahtm.) Berlin, 18. Oktober.**

**Eine Veranstaltung der Frauenzeitschrift „Der Weg der Frau" in den Pharus-Sälen wurde gestern Nachmittag von der Polizei aufgelöst. Als Begründung gab die Polizei an, daß die Vorträge über den Zwickelerlaß politisch seien und daß infolgedessen die Veranstaltung hätte angemeldet werden müssen.**

## Unsere Wahlliteratur an den richtigen Mann!

**Der SPD-Arbeiter liest:**

**Ernst Thälmanns Antwort auf „21 Fragen von SPD-Arbeitern"**
**„Was wollen die Kommunisten?"**
**„Marx und Röhm über die Geheimverhandlungen zwischen Reichsbanner und SA"**

**Der Nazi-Arbeiter liest:**

**„Potempa"**
**„25 Punkte, das Programm der NSDAP"**
**„Los von Hitler" (von ehemaligen Nazis geschrieben)**

**Für das werktätige Landvolk:**

**„Landarbeiter im Kampf"**
**„Was wollen die Kommunisten?" (f. d. Landbevölkerung)**

**Broschüren, die jeder liest:**

**„Für die Arbeiter- und Bauernrepublik"**
**„Wie und warum der Reichstag aufgelöst wurde"**
**„Von Zwickeln und Muckern"**
**„Standgerichte"**
**„Der Verrat von Hamburg und seine Lehren"**

**Alle Broschüren kosten 10 Pfennig.**

### Die Nilpferde beziehen ihr neues Heim

(Aus dem Hallischen Zoo.)

Ursprünglich war das Haus für etwas ganz anderes, nämlich für einen Schimpansen gebaut und hat sich als Menschenaffenhaus in den ersten Jahren des Bestehens des Gartens außerordentlich bewährt. Nach dem Kriege ist es zum Nilpferdhaus provisorisch umgebaut worden. Aber die Ungunst der Zeiten ließ dieses Provisorium bis zum heutigen Tage weiterbestehen. Jetzt endlich, nachdem sich der Garten zur Anschaffung eines Nilpferdpärchens entschlossen hat, übrigens ein sehr kostspieliger Entschluß, wenn man den Wert dieser Kolosse unter den Säugetieren bedenkt, mußte auch für ihre Unterbringung etwas Grundlegendes geschehen, wenn die Erwerbung der Tiere überhaupt einen Sinn haben sollte. Mit einfachsten Mitteln ist das Haus in geschmackvollster Weise hergerichtet worden. Auch die Sichtmöglichkeiten sind gegen früher erheblich verbessert, so daß die beiden schönen jungen Tiere wirklich gut zur Geltung kommen werden. Am Sonntag werden die Tiere in ihr neues Heim, dessen Außengehege sie bisher bewohnten, endgültig einziehen.

### Universum-Bücherei für alle, Zahlstelle Halle-Süd

Am Mittwoch, dem 19. Oktober, findet im Lokal Weinrich, Böllberger Weg, Ecke Stadtgutweg, ein Mitgliederabend statt. Buchbesprechung: „Wasser, Brot und blaue Bohnen", unter Mitwirkung des Freundes Kant. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Gäste können eingeführt werden.

### Achtung, Achtung, oppositionelle Gewerkschaftsmitglieder!

**Am Mittwoch, dem 19. Oktober, 20 Uhr, im Lokal „Friedrichsgarten" wichtige Fraktionssitzung! Alle Mitglieder der KPD, IAH, Rote Hilfe, Sportler usw., soweit sie noch den ADGB-Gewerkschaften angehören, sind verpflichtet, an dieser Sitzung teilzunehmen. Gewerkschaftsbuch und Mitgliedsbuch der Partei oder einer proletarischen Massenorganisation legitimiert. Wir erwarten restloses Erscheinen.**

**Das Oppositionskomitee der freien Gewerkschaften Halle.**

## ARBEITERSPORT

### Berichterstatter- und PZO-Sitzung

**am Sonntag, dem 30. Oktober, 9 Uhr, im „Friedrichsgarten". — Jeder Verein des Bezirks Halle muß vertreten sein!**

**Achtung, Vereine und Schiri!** Folgende Spieler sind ab 17. Okt. 1932 disqualifiziert: Willi Köhler, Paß 7, Brachwitz; Fr. Kritzsch, Paß 51, Wörmlitz; K. Funke, Paß 66, Möslich; W. Baumbach, Paß 13, Wettin. Die Pässe der genannten Genossen sind bis Freitag, den 21. Oktober 1932 an Genossen Deiß abzuliefern; die Vereine werden hiermit gemacht. Die Disqualifikation des Genossen Otto Köhler, Paß 2, Brachwitz, ist ab 17. Oktober aufgehoben. Ds. Schönfeld.

## Theater, Konzerte, Vorträge

**Schauspieleraufführung im Stadttheater.** Morgen, Mittwoch, geht als Erstaufführung, unter der Regie von Hans Alva, Kolbenheyers Schauspiel „Die Brücke" in Szene. Es wirken mit die Damen: Wilma Müller, Gabriele Schneider und die Herren Hans Alva, Harald von Anderten, Eugen Eisenlohr und Robert Lösser. Bühnenbild: Heinz Behrens.

## Wie wird das Wetter?

Mittwoch: Nordwestliche, zum Teil böige Winde mit veränderlicher rauher Witterung und Schauerniederschlägen. Auf dem Brocken Eintritt von Frost und Schnee.

Donnerstag: Wetterlage unsicher.

| Pegelstand der Saale | | | Pegelstand der Elbe | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Trotha | 158 | Wuchs 0,04 | Torgau | — 14 | unveränd. |
| Bernburg | 65 | Wuchs 0,05 | Wittenberg | 119 | Wuchs 0,09 |
| Calbe, oberh. | 138 | Fall 0,02 | Roßlau | 43 | Wuchs 0,02 |
| Calbe, unterh. | 17 | Wuchs 0,01 | | | |

**Radfahrer!** Sämtl. Fahrradbedarf. **Gummi-Bieder**

Verantwortlich: Franz Lieb, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

**Walhalla**
Heute 8 Uhr Premiere
**Bravo Peggy**
Operetten-Neuheit aus dem Amerikanischen in vier Bildern
Marga Petr, Gretl Müller, Max Stojewski, Otto Nerz, Gustav Bertram
Bisher überall stürmisch. Erfolg!

**Stadt-Theater**
Heute Dienstag, 20 bis geg. 23 Uhr
**Liselott**
Operette von E. Künneke
Mittwoch 20 bis nach 22 Uhr
**Die Brücke**
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer

**Gasthof Sautzschen**
**Bürgers Eiskonditorei**
Herrenstr. 3
empfiehlt sich der Arbeiterschaft

**NSU-Motorrad**
Reuer- und führerscheinfrei, mit elektr. Licht u. Soziusbank, sehr gut erhalten, für RM. 425.— zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
DKW-Fabrikniederlage Halle a. S.
Magdeburger Str. 6
Telefon 292 67

**Leder-Ausschnitt**
Gummisohlen u. Absätze, Schuhbedarfsartikel nur b. WILH. KRANIG
Waisenhausring 14

**DKW-Motorrad**
Reuer- und führerscheinfrei, mit elektr. Licht, Soziusbank und Koffern, in bestem Zustand, f. RM. 325.— zu verkaufen.
DKW-Fabrikniederlage Halle a. S.
Magdeburger Str. 6
Telefon 29 267

**750 ccm Wanderer-Motorrad**
mit elektr. Licht u. Soziusbank, sehr gut erhalten und besonders zur Mitnahme eines Seitenwagens geeignet, für RM. 325.—, auch auf Teilzahlung zu verkauf.
DKW-Fabrikniederlage Halle a. S.
Magdeburger Str. 6
Telefon 29 267

Reserviert, Bitterfeld

Ich habe mich als
**Facharzt f. innere Krankheiten**
(einschl. Nervenkrankheiten)
Magdeburger Str. 3 (Nähe Riebeckpl.) niedergelassen
**Dr. med. H. Seewald**
Zugelassen zu allen kaufmännischen Ersatz-Krankenkassen! Fernsprecher 3542
Sprechstunde: 9-12 u. 4½-6½ Uhr, außer Sonnabend nachm.

Am Sonnabend 29 Oktober ist Weltspartag! Spare und bringe Deine Rücklagen zur **Stadtsparkasse zu Halle**

# GEWERKSCHAFT

## Hitler-Bandit bestiehlt Arbeitskollegen

**Und solche Sorte will in den Betrieben die NSBO aufziehen**

(Arbeiterkorrespondenz)

**In den städtischen Betrieben Merseburgs hat der Desinfektor Seliger, bekannt als Salzsteuersoldat und organisierter SA-Mann, einem Arbeitskollegen die Lohntüte gestohlen. Am letzten Lohntag holte der Lagerverwalter wie üblich für alle Lagerarbeiter das Geld. Der Chauffeur Franz Körner, ein Schwerkriegsbeschädigter, war bei der Aushändigung der Lohntüte an die Lagerarbeiter nicht zugegen, er fuhr Rohre aus. Das Geld für Körner wurde in eine Schublade getan. In einem günstigen Moment entwendete der Hitler-Bandit diese Lohntüte seines Arbeitskollegen.**

Als Körner zurückkam, suchte er in der Schublade seine Lohntüte. Es gab eine große Aufregung. Seliger benahm sich so, daß der Verdacht wegen des Diebstahls sofort auf ihn gelenkt wurde. Seliger bestritt bis zum letzten Moment die Tat. Eine Durchsuchung der Desinfektion, Seligers Arbeitsräume, förderte das gestohlene Geld zutage. Man fand zuerst 6 Mark und an einer anderen Stelle, im Soda versteckt, noch 20 Mark. Da blieb der Werkleitung nichts anderes übrig, als diesen Nazimann zu entlassen.

Die Empörung über die gemeine Tat des Hitler-Banditen ist bei allen städtischen Arbeitern außerordentlich groß. Es gab eine starke Betriebsdiskussion. Ein Kollege meinte nicht zu unrecht:

**„Der kleine Hitler-Bandit maust ganz offen die Lohntüte der Arbeitskollegen, und die großen Hitlerianer, die sich „Führer" nennen, helfen das kapitalistische System stützen und den Notverordnungskurs der herrschenden Klasse durchführen und erleichtern auf diese Art den Lohnbeutel der Arbeiter. Man muß an alle Proleten herantreten, die der Nazipartei nachlaufen, weil sie den Charakter dieser Partei noch nicht erkannt haben. Man muß die ehrlichen, aber irregeführten Arbeiter aus dem Hitler-Lager herausbringen, damit sie in der roten Klassenfront ihren Mann stehen."**

**Der Beifall, den dieser Kollege bekam, war einmütig!**

## Streikbrecher ausschließen? „Ihr seid wohl verrückt!"

Im Betrieb Radio-Lange, Plauen, sind der streikenden Belegschaft eine Anzahl Streikbrecher, durchweg Nazis, in den Rücken gefallen. Ehrlich kampfgewillte, proletarische Nazianhänger stellten gegen sie Ausschlußantrag aus der NSDAP.

**Die Antwort des Textilindustriellen und Gauführers Mußschmann war: „Ihr seid wohl verrückt geworden?"**

Für die Werktätigen, die sich bis jetzt von den Hitler und Co. irreführen ließen, darf es auf diese Antwort des sächsischen „Pg."-Scharfmachers nur eine Konsequenz geben:

**Kampf in der Einheitsfrontaktion gegen Lohnabbau und am 6. November: Wahl der Liste 3, Kommunistische Partei!**

## Solidarität mit den kämpfenden Arbeitern

Der Streik der Belegschaft des Papen-Betriebes in Torgau hat insbesondere in den roten Konsumvereinen eine breite Welle der Solidarität ausgelöst. Die Konsumvereine in Wittenberg und Belgern griffen sofort mit Lebensmittel- und Brotlieferungen ein. In Versammlungen der Konsumvereine Zörbig und Halle wurden weitere Solidaritätsbeschlüsse gefaßt. Auch der AVV Dieskau beschloß am Sonntag die Ueberweisung von Lebensmitteln.

Die Kämpfe werden noch größeren Umfang annehmen. Die Solidarität muß noch stärker werden. Die roten Konsumvereine wollen helfen! Dabei kann jeder Arbeiter, jede Arbeiterfrau schon jetzt wertvolle Unterstützung leisten. Werbet Mitglied, deckt den Warenbedarf in den Verteilungsstellen der Arbeiter-Konsumvereine.

## 1000 Betriebsarbeiter für die Partei!

**Diese Aufgabe muß erfüllt werden, wenn alle Parteimitglieder das Schwergewicht auf die Betriebsarbeit legen.**

**In der Organisierung der Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Papen-Diktatur muß das gesteckte Ziel der Werbung mit Leichtigkeit erreicht werden.**

**So rüsten wir auch zum 6. November! Werbt für die Wahl von Kommunisten, Liste 3!**

# Streikbruchorganisatoren vor Gericht

## BAV-Bürokratie verklagen den „Klassenkampf" — Geldstrafe wegen formeller Beleidigung verhängt — Die Bergarbeiter werden das Endurteil fällen

Am 13. Oktober verurteilte das Amtsgericht Zeitz unseren verantwortlichen Redakteur, den Genossen Walter Kirchhof, wegen formaler Beleidigung der Angestellten Dreschmann und Gräfe vom Bergbau-Industriearbeiter-Verband des Zeitz-Weißenfelser Reviers zu einer Geldstrafe von 21 Mark oder 7 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Dem Prozeß lag folgende Tatsache zugrunde:

Im März d. J. traten die Bergarbeiter der Grube Siegfried bei Teuchern in den Streik. Das war die Antwort auf den durch die Werkleitung diktierten Lohnabbau.

**Der Streik selbst wurde einmütig und geschlossen von den organisierten Arbeitern des BAV und der RGO sowie von den unorganisierten Arbeitern durchgeführt.**

Die Angestellten des BAV erklärten diesen Streik als „wild" und behaupteten, derselbe diene nur kommunistischen Propagandazwecken. Mit aller Redekunst versuchten damals die Gewerkschaftsbürokraten die Belegschaft zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen und behaupteten, daß der Streik eine ungesetzliche Handlungsweise darstelle. So wurde Verwirrung in die Reihen der Streikenden getragen. Schließlich gingen die Dreschmann und Gräfe dazu über, Mitglieder der Eisernen Front als Streikbrecher in den Betrieb zu vermitteln.

**Statt der Arbeiterschaft in der Abwehr gegen die Unternehmerangriffe zu helfen und den Kampf zu organisieren, wandten sie alle Mittel der Zersetzung der einheitlichen Streikfront an und halfen somit dem Unternehmertum die Lebensmöglichkeiten der Arbeiterklasse und damit ihrer eigenen Mitglieder des Verbandes erheblich einzuengen und um das Lebensnotwendigste herabzudrücken.**

Die Kommunistische Partei sowohl wie die RGO kennzeichneten diese Handlungsweise, wie sie vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus beurteilt werden mußte. In dem Artikel des „Klassenkampf" vom 2. April 1932, unter der Ueberschrift „Sechs Kumpels haben das Wort, den sozialfaschistischen Streikbruchagenten zur Antwort", brachten wir damals die Meinung zum Ausdruck, die uns die Arbeiter der Belegschaft durch Zuschriften ausdrückten.

Diesen Artikel nahmen die Gewerkschaftsbonzen zum Anlaß, eine Privatklage gegen unseren Genossen Kirchhof einzureichen.

Die Herren Gräfe und Dreschmann wollten sich durch diese Maßnahme versuchen zu rehabilitieren. Sie erklärten, daß dieser Streik auf der Grube „Siegfried" wohl ein gesetzliches Vorgehen der Unternehmer darstelle, aber ein ungesetzliches Vorgehen durch die Arbeiterschaft!

**Sie ließen durch ihren Rechtsanwalt feststellen, daß dieser Streik nur der kommunistischen Propaganda diene, derselbe als „wilder" geführt würde und die mit der Höhe des Gedinges nicht einverstandene Belegschaft hätte nach ihrer Auffassung nur auf die Treibereien des kommunistischen Arbeiterrates die Arbeit niedergelegt, ohne daß der im Gesetz vorgeschriebene Weg eingehalten worden wäre!**

**Sie versuchten des weiteren auch den Kommunisten zu unterschieben, sie seien verantwortlich, daß 12 bis 15 Arbeiter in dem Betrieb fristlos entlassen wurden und sie hätten damit Proletarierfamilien unschuldig dem Elend preisgegeben!**

Hierzu stellte unser Genosse K. vor Gericht fest, daß derjenige, welcher den Streikbruch organisiert und damit der um Lohn und Brot kämpfenden Arbeiterklasse in den Rücken fällt, als Verräter gebrandmarkt werden muß. Diese Auffassung existiert schon so lange, wie es eine Arbeiterbewegung gibt.

**Des weiteren wies der Genosse nach, daß gerade erst durch das Eingreifen von Dreschmann und Genossen eine solche Maßnahme für die Unternehmer gegeben war, unbeliebige, das heißt klassenbewußte Arbeiter aus dem Betrieb zu entfernen. Eben deshalb tragen nicht die Schuld an den entlassenen Arbeitern die Streikenden selbst und ihre Streikleitung, sondern nur diejenigen, die bewußt den Streikbruch organisierten, und jene sitzen eben in den Büros des BAV.**

**Die Arbeiterschaft des Zeitz-Weißenfelser Bergbaureviers muß gerade aus dieser Tatsache die Lehren ziehen, daß in der Zeit, wo die von der Papen-Regierung erlassenen Notverordnungen in den Betrieben zur Durchführung gebracht werden, gerade die freien Gewerkschaften alles tun zur Hintertreibung der Kämpfe der Arbeiterklasse.**

**Wohl versuchten die Bonzen Dreschmann und Genossen durch das bürgerliche Gericht ihre „Ehre" zu retten. Selbst aber das obige Urteil wird kaum dazu beitragen. Endgültig werden die Bergarbeiter selbst entscheiden müssen.**

# SPD und Nazis für Mansfeldsubventionen

## Die Mansfeld-AG findet treue Helfer — Forderungen der Kommunisten werden abgelehnt! In den Betrieben muß die Entscheidung fallen!

Der am 13. Oktober im Ausschuß für Handel und Gewerbe des Preußischen Landtages verabschiedete Antrag der KPD, betreffend Subventionen für die Mansfeld-AG, bedarf noch einer näheren Erläuterung. Die Kommunisten hatten in diesem Antrag gefordert,

**daß die Zahlung jeglicher Subventionen an die Mansfeld-AG einzustellen ist und daß die dafür bezahlten Millionenbeträge zur Erhöhung der Löhne der Arbeiter, der Gehälter der Angestellten, der Unterstützungssätze der Erwerbslosen und für langfristige Kredite an die Gewerbetreibenden des Mansfelder Landes verwandt werden sollen.**

Weiter wurde gefordert, daß die Gehälter der Direktoren und der höheren Beamten an die der unteren Beamten und Angestellten angeglichen werden sollten und jährlich nicht mehr als 6000 Mark betragen dürften. Außerdem sollte das Erscheinen der Werkzeitung „Rappian & Naucke" eingestellt werden.

Der Antrag wurde von dem Vertreter der mitteldeutschen Bergarbeiter, dem Genossen Otto Schlag, begründet. Er führte aus, in welcher Weise die Mansfeld-AG die als Subventionen erhaltenen Millionensummen dazu benutzt hat, um sowohl für die AG als auch für die Direktoren durch den Erwerb von Aktien besondere Geschäfte zu machen. Im Jahre 1929 wurden noch 7 Prozent Dividende gezahlt.

**Aber Nazis und SPD stimmten 1931 einem Subventionsvertrag zu, wonach die Mansfeld-AG über 16 Millionen Mark Staatszuschüsse erhielt.**

Die Löhne der Mansfeld-Arbeiter sind fortgesetzt abgebaut. Im Oktober ist zwischen dem Betriebsausschuß, den Gewerkschaftsführern und der Mansfeld-AG eine Vereinbarung getroffen, wonach in zwei Monaten drei Feierschichten eingelegt werden sollen. Das bedeutet einen weiteren Lohnabbau von 5 Prozent oder einen Raub von zirka 1½ Millionen Mark. Jetzt kommt das Papen-Programm. Eingestellt werden nur junge ledige Arbeiter, wodurch die Mansfeld-AG weitere 350 000 Mark spart und für die Neueinstellung zirka 240 000 Mark an Prämien erhalten soll.

**Alles in allem genommen kann festgestellt werden, daß bei der Mansfeld-AG seit 1930 rund 1500 Millionen Mark an Löhnen abgebaut sind.**

Neben den hohen Gehältern haben aber die Direktoren und Vorstandsmitglieder im letzten Geschäftsjahr noch Aufwandsentschädigungen und Tantiemen in Höhe von über 292 000 Mark erhalten. Auch die Werkzeitung wird aus Steuergeldern finanziert. Aus den Braunkohlenbetrieben, Forsten, Ziegeleien usw. erzielt die Mansfeld-AG jährlich einen Gewinn von rund 2,5 Millionen Mark, über den keinerlei Rechenschaft gegeben wird.

Die vom Betriebsrat des Wolfschachtes gemachten Vorschläge zur Sanierung der Betriebe entsprachen den jetzt von der Landtagsfraktion gestellten Anträgen, es wurde aber dem Betriebsrat verboten, die Beschlüsse zur Kenntnis der Belegschaft zu bringen. Bei der Aussprache sei von dem Syndikus der Mansfeld-AG erklärt worden,

**daß eine Reduzierung der hohen Direktorengehälter unmöglich sei, da Herr Stahl sich dann lieber arbeitslos melden will.**

Darüber wurde im Haushaltausschuß also verhandelt. Die Nazis beantragten, daß ein staatlicher Wirtschaftsprüfer eingesetzt werden solle, der die Lage der Mansfeld-AG prüft. Von diesen Prüfungen soll dann die Subventionierung abhängig gemacht werden.

**Gemeinsam mit den Sozialdemokraten lehnten darauf die Nazis die von der KPD-Fraktion geforderte Zurückzahlung der Subventionen ab und erklärten sich damit für die weitere Subventionierung der „armen" Mansfeld-AG.**

Unter der wuchtigen Anklage des KPD-Vertreters mußten dann die Nationalsozialisten aber den Forderungen zustimmen, daß die Gehälter der Direktoren auf jährlich 6000 Mark herabgesetzt werden und daß das Erscheinen der Werkzeitung eingestellt wird.

Keine Illusionen! Die Annahme dieser Anträge bedeutet nichts. Die schamlosen Raub- und Unterdrückungsmaßnahmen der Mansfeld-AG gegen die Mansfelder Kumpels können nur zurückgeschlagen werden durch den Kampf der Arbeiterschaft selbst. Diesen gilt es in allen Betrieben, auf allen Schachtanlagen zu organisieren.

Eins A mit Sternchen"

bedeutet wohl höchstes Lob.

Ein Raucherquartett zollte es in so origineller Form kürzlich unserer

JUNO,

um seiner Zufriedenheit mit der hohen Qualität dieser beliebten Cigarette Ausdruck zu geben.

Es bereitet uns besondere Freude, die Anerkennung unseres Grundsatzes:

Alles für die Qualität

und nichts für Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien, bestätigt zu sehen.

Juno Cigaretten: Sterne, die allen erreichbar sind.

# HALLE

## Friedrich Sachse zum Gedächtnis

Einen tapferen Kämpfer hat der Tod aus den Reihen der Hallischen revolutionären Arbeiter gerissen. Im Alter von 45 Jahren ist Genosse Friedrich Sachse aus dem Stadtteil Osten einem schweren Nierenleiden erlegen, das er aus dem Kriege mitgebracht hatte. Einer der Aktivsten war er — trotz seiner schweren Krankheit. Den Haß gegen das kapitalistische System trug er unauslöschbar in seinem Bewußtsein —. Aber nicht im Jammer um persönliches Mißgeschick oder eigenes Elend, das in seiner Familie ständiger Gast war, sondern im aufopfernden politischen Kampfe, in unentwegter Funktionärarbeit für eine Reihe proletarischer Organisationen. Genosse Sachse gehörte auch zu den Begründern des Roten Frontkämpferbundes. Noch in den letzten Jahren, als ihn sein Leiden oft aufs Krankenlager warf, füllte er jede Stunde der Bewegungsfreiheit mit revolutionärer Arbeit aus.

Im vorigen Jahre hielt man den Genossen Sachse, den bundestreuen [illegible] drei Monate in Untersuchungshaft. In der Steinstraße sperrte man ihn in eine besondere kalte Zelle des Erdgeschosses. Die Folge war [illegible] der er jetzt erlegen ist. Jedes Haftentlassungsgesuch seiner Angehörigen und des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, begründet mit der schweren Krankheit, wurde abgelehnt.

Friedrich Sachse gab uns ein leuchtendes Beispiel proletarischer Tapferkeit. Er wird der revolutionären Arbeiterschaft von Halle unvergeßlich sein.

## Festungsgefangener Kurt Möbius

kehrt nach eineinhalbjähriger Gefangenschaft nach Halle zurück.

### Empfangs-Kundgebung

am Donnerstag, dem 20. Oktober, 20 Uhr, im großen Saale des „Volkspark". Es spricht Genosse Sepp Miller (Berlin). Es spielt das Balalaika-Orchester Leipzig. — Werktätige, erscheint in Massen! — Eintritt 20 Pf., für Erwerbslose 10 Pf. Karten bei den Funktionären der RH und KJVD.

Rote Hilfe, Ortsgruppe Halle
KJVD, Ortsgruppe Halle

## Vierundzwanzigjähriger erhängt sich

### Er war Vater von fünf Kindern

**Gestern, Montag, früh gegen 1 Uhr, hat sich nach den Mitteilungen der Pressestelle des Polizeipräsidiums ein [illegible] heiratetes Mann, Vater von fünf Kindern, in seiner Wohnung erhängt. Der Polizeibericht hat folgenden Kommentar zu dieser erschütternden Meldung:**

**„Grund ist nicht feststellbar. Er befand sich noch in Arbeit."**

Nach der Meinung der Pressestelle des Polizeipräsidiums ist also ein „Grund zum Selbstmord nicht feststellbar", wenn sich ein vierundzwanzigjähriger Vater von fünf Kindern „noch in Arbeit befindet".

Jeder Arbeiter kennt den Grund, der Hungernde zur Verzweiflung treibt. Hier war es ein junger Arbeiter, der für seine fünf Kinder nichts zu essen hatte, weil ihn der kapitalistische Unternehmer bis aufs Blut ausbeutete. Die Großaktionäre und Dividendenschlucker machen aus dem Arbeiterleben das billigste Abfallprodukt ihrer Ausbeutungshöllen.

Fast täglich fallen solche Blutopfer des kapitalistischen Systems. Der verzweifelte 24jährige Vater von fünf Kindern ist nicht den richtigen Weg gegangen. Der richtige Weg ist der Kampf für die Verwirklichung des Sozialismus.

## Im Kleiderschrank erhängt

Am Sonnabend nachmittag wurde eine Ehefrau in ihrer Wohnung im Kleiderschrank erhängt aufgefunden. Der Polizeibericht gibt als Grund des Selbstmordes „Schwermut" an. „Schwermut!" Schwermut? Nach dem Grund der „Schwermut" erachtet es die Polizei nicht für notwendig zu forschen. Einer von den tausend täglichen Fällen, in denen Arbeiterfrauen in Papens „gottgegebener Ordnung" vom Hunger getrieben zum Strick greifen.

## Eine rote Fahne wehte von der Böllberger Kirche

Wer in den Morgenstunden des Sonntag an der Böllberger Kirche vorbeiging, konnte vom Turm eine leuchtende rote Fahne wehen sehen. Die Passanten machten aus ihrer Freude über dies gelungene Tat revolutionärer Arbeiter kein Hehl. Der Polizeibericht sagt hierüber:

„In der Nacht vom 15. zum 16. Oktober wurde auf der Böllberger Kirche eine rote Fahne aufgezogen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden."

**Wie helfen wir den notleidenden Arbeiterkindern in den Hallischen Volksschulen?**

Darüber spricht heute, Dienstag, 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal Hübner, Kurze Gasse (am Leipziger Turm)

**Stadtverordneter Otto Herbert,** Mitglied der Schuldeputation.

Louise Schröter gibt Bericht über die Tätigkeit der proletarischen Elternbeiräte in den Hallischen Volksschulen. Arbeitereltern erscheint zahlreich! — Freie Aussprache! — Eintritt frei!

# Schildknappen des Papen-Kurses

## SPD und Nazis für die sechsfache Negersteuer in Halle!

**Der Magistrat der Stadt Halle steht unter Leitung des deutschnationalen Oberbürgermeisters Dr. Rive. Dr. Rive, ehemaliger Kappist, als Deutschnationaler glühender Verfechter der Papen-Politik, wurde von der SPD zum Oberbürgermeister gewählt. Der von der SPD gewählte Oberbürgermeister und sein Magistrat haben den Werktätigen der Stadt Halle eine sechshundertprozentige „Bürgersteuer" diktiert.**

**Sechsfache Negersteuer für das Jahr 1933! Das Elend würgt die Massen. Der Lohn wird durch Papen abgebaut. Wie ein Gespenst lauern Pfändung, Zwangsvollstreckung und Konkurs hinter jedem Ladentisch des Kleingewerbetreibenden.**

**Aber euch allen, ihr Werktätigen, wird die sechsfache Negersteuer diktiert.**

**Was sagt die SPD in Halle dazu? Nichts! Was sagen die Nazis dazu? Nichts!**

**Sie sagen nichts, weil sie die Schildknappen der Papen-Politik, ja die Vollstrecker des Negersteuerdiktats sind.**

Hier ein Beweis: Soeben wurde in Mannheim durch den dort amtierenden sozialdemokratischen Oberbürgermeister Dr. Heimerich die sechsfache Bürgersteuer diktiert. Das dortige SPD-Organ stimmte diesem Negersteuerdiktat unverhüllt und offen zu. Es begrüßte das Diktat des SPD-Oberbürgermeisters. Die SPD war es auch, die überall durch ihre Staats- und Kommunalfunktionäre die erste von Brüning diktierte Negersteuer rücksichtslos einziehen ließ.

In allen Ländern, wo die Nazis regieren, wird die Negersteuer brutal eingezogen. Ihre Staats- und Kommunalfunktionäre sind Vollstrecker bei der Eintreibung der vernichtenden Massensteuern.

Das ist das Gesicht der SPD, die am Freitag wieder durch die Aufhäuser im „Volkspark" verkünden ließ, daß das deutsche Volk „diesmal sein Schicksal buchstäblich mit dem Stimmzettel in der Hand hat".

Das ist das Gesicht der Nazipartei, die in ihrem Hallischen Wahlaufruf „zum letztemal auf die Schanzen zur entscheidenden Schlacht" ruft.

Das SPD.-„Volksblatt" machte sich ganz offen die Denkschrift des Rive-Magistrats zu eigen, der „mit organisatorischen und sonstigen Maßnahmen" (siehe sechsfache Negersteuer! Die Red.) „die Liquidität der Stadt Halle sicherstellen" will.

SPD und Nazis sind die Parteien der Negersteuer und die Gendarmen der Kapitalsdiktatur.

Was sagt ihr dazu, sozialdemokratische Arbeiter? Wollt ihr euch abermals durch die Stimmzettelhymnen der SPD-Führer benebeln lassen? Niemals!

Und ihr, werktätige Anhänger der Nazipartei? An euch wendet sich das Manifest des Zentralkomitees der KPD. wenn es sagt:

„Vergeßt es nicht! Die SPD hat euch in Not und Elend gestürzt. Hitler hat euch verraten und verkauft. Das Zentrum kuhhandelt mit den Nazis. Die Papen-Regierung schmälert euch den letzten Bissen Brot und das letzte Recht... Wir rufen zum gemeinsamen Kampf! Es lebe die Einheitsfrontaktion gegen Lohn- und Unterstützungsraub! Gegen Faschismus und Kapitalsdiktatur!"

Der 6. November ist ein Tag des Kampfbekenntnisses. Bekennt euch zur Einheitsfrontaktion am Wahltag durch Wahl von Kommunisten und jeden Tag, indem ihr die Einheitsfrontaktion durchführt!

# Depot, Reisebüro und Stahlhelmfahrt

## Aus dem Prozeß des Bürgerblock-Bankiers Schwarz — Der Breslauer Stahlhelmaufmarsch ein besonderes Geschäft — So erleichterte sich der Herr Bankier das Leben

In den Verhandlungen am Freitag wurde zuerst festgestellt, daß in den „Depots" von Schwarz etwa 250 000 Mark sein mußten. Diese Werte aber waren bis auf einen kleinen Rest bei der „Mila", der Dresdner Bank und der Reichsbank verpfändet, ohne daß Schwarz das Recht besaß, diese Werte zu verpfänden. Da der Schleier des Kontos „Mio" nicht gelüftet werden konnte, nahm der Vorsitzende an, daß dieses Konto nur ein Scheinkonto wäre, über das Schwarz ungedeckte Geschäfte tätigte. Es ist gelungen, den Bestand dieses Kontos bis auf einen ungeklärten Rest von 14 000 Mark zu klären, beim Konkursausbruch bestand ein Debet von 55 000 Mark.

Die größte Rolle spielte die Einnahme aus dem Stahlhelmaufmarsch nach Breslau. Schwarz hatte vom Stahlhelm für Fahrkarten nach Breslau insgesamt 99 525.40 Mark erhalten. Von diesem Gelde hatte er dem Mitteleuropäischen Reisebüro nur 46 699 Mark abgeliefert.

**Als sein Reisebürobearbeiter auf die Zahlung der Restschuld hinwies, meinte Schwarz, „die Situation ist sehr schlecht, warum wollen wir uns das Leben mit diesem Gelde nicht etwas erleichtern?"**

Es kam dann aber die Zahlungseinstellung dazwischen, die ihn hinderte, die Zahlungsdispositionen einzuhalten. Der Vorsitzende betonte, daß Schwarz sich wahrscheinlich auch noch wegen Unterschlagung, Betrug und Untreue verantworten müsse. Schwarz erwiderte, daß in den Bestimmungen der Lloyd-Gesellschaft nicht stände, daß er das für Fahrkarten erhaltene Geld unbedingt abliefern muß, wirklich ein feiner kapitalistischer Standpunkt!

Es wurden dann noch zwei Betrugsfälle behandelt. In einem Falle hatte Schwarz den Arzt Dr. Grey kurz vor der Zahlungseinstellung Geld für „gekaufte" Aktien abgenommen und in dem anderen Falle einer Witwe den Ratschlag gegeben, für die abgelöste Hypothek durch ihn Pfandbriefe zu erwerben.

**Das Geld zum Kauf dieser Briefe erhielt er, aber die Witwe erhielt niemals die Pfandbriefe.**

In bezug auf diese Frau polemisierte Schwarz, „mir tun meine Kunden sehr leid, die ihr Geld bei mir verloren haben und besonders die Frau Märker, die 13 500 Mark verlor".

Besonders tragisch für einen kleinen Sparer liegt der Betrugsfall Wanke. Dieser Kleinsparer verlor durch Schwarz seine letzten Ersparnisse, die er sich bis dahin aufbewahrt hatte, trotzdem er schon vier Jahre erwerbslos war. In diesem Zusammenhang erwähnte auch der Staatsanwalt, daß nicht wie angenommen 9 Prozent Konkursquote herauskommen würde, sondern daß aller Voraussicht alle Gläubiger ihre Gelder verlieren werden.

Am Dienstag soll die Beweisaufnahme beginnen. Es sind dafür bisher sechs Zeugen vorgesehen und zwar die beiden Prokuristen von Schwarz, der Konkursverwalter Knoche und weitere drei Zeugen. Das Gericht behält sich weitere Ladungen vor.

Nach dem bisherigen Verlauf des Prozesses gegen den Bürgerblockvertreter Schwarz dürfte Ende nächster Woche das Urteil zu erwarten sein.

## Ich habe mein Geschäft anständig geführt!

Am Montag wurden die Schwarzschen Geschäfte mit der pleitegegangenen Maschinenfabrik Melzer, insbesondere mit dem Mitinhaber Karl Melzer, behandelt. Der „kerndeutsche" Referendar a. D., Korpsstudent und Schiegersohn eines „bekannten" Generaldirektors, war der Spieler der Maschinenfabrik Melzer. Er hatte das Bankhaus Schwarz beauftragt, für ihn Spekulationsgeschäfte abzuwickeln, die im Laufe der Jahre 1926—1930 einen Gesamtumsatz von mehr als 20 Millionen Mark betrugen. Durch diese Spekulationen vergrößerten sich die Schulden des Referendars bis auf etwa 170 000 Mark und rechnet man noch dazu die Schulden der Firma, so kommen mehr als 250 000 Mark heraus. „Spekulationsgeschäfte sind gleichbedeutend mit Glücksspielen und auf derartige Schulden hat der Gläubiger keinen rechtlichen Anspruch, wohl aber" — sagte der Verteidiger — „erheben „honorige Leute" keinen Spieleinwand."

Und zu der „Elite" von Halle gehörte ja auch der Referendar, der einen Tag vor der Zahlungseinstellung seiner Maschinenfabrik aus der Firma austrat, damit er nicht in die Konkursabwicklung hineingerate. Melzer soll vor dem Untersuchungsrichter gesagt haben, daß Schwarz ihn zur Fortsetzung der Spekulationen verleitet habe. Schwarz leugnet dies und führt dann aus: „Ich habe meine Geschäfte anständig geführt, so wie ich es vor meinem Gewissen verantworten kann." Darum auch müssen Hunderte von kleinen Sparern hinter diesem anständigen Bankier herlaufen. Aber Schwarz war und ist nach seinen eigenen Worten ein „Optimist", er hofft, daß „in zwei Jahren die Wirtschaftslage wieder besser sein wird". Ob er sich für diese Zukunft nicht etwa doch ein wenig eingedeckt hat?

*Glosse vom Tage.*

## „Buchstäblich mit Stimmzettel"

„Jetzt stehen wir wieder vor einer Wahl und das deutsche Volk hat diesmal sein Schicksal buchstäblich mit dem Stimmzettel in der Hand."

(SPD-Aufhäuser am 14. Oktober im „Volkspark" laut „Volksblatt"-Bericht vom 15. Oktober.

„Gestatten ... Aufhäuser, sozialdemokratisches Mitglied des Reichstags."

Und dann führte er die Zuhörer mit markigen Schaubuden-Phrasen durch das Paradies des sozialdemokratischen Unkrauts. SPD-Führer sprechen gegenwärtig begreiflicherweise in „radikalen" Hemdsärmeln. Aufhäuser tat zuerst auch so. Und dann zog er den parlamentarischen Gehrock an. Der paßt ihm und seinen Berufskollegen von der SPD-Reichstagsfraktion.

„Was ist das für ein fürchterlicher Wind, diese Einheitsfrontaktion in den Betrieben? Ich befehle Windstille."

Das tun sie immer. Darüber können sie so wenig hinaus, wie sie über ihren Schatten springen können.

„Buchstäblich mit dem Stimmzettel ..." Buchstäblich der Leitfaden durch die SPD-Phraseologie. Buchstäblich die SPD.

„Das deutsche Volk hat diesmal sein Schicksal buchstäblich mit dem Stimmzettel in der Hand."

Wieso diesmal?

Das hatte doch das letztemal auch gesagt. Und das vorletztemal. Das kehrt immer wieder im Katalog der SPD-Phrasen.

Bei Hindenburgens Präsidentenwahl und am 31. Juli: „Das Volk hatte die Entscheidung jedesmal buchstäblich mit dem Stimmzettel in der Hand", sagte die SPD.

Aufhäuser befiehlt Windstille. Die SPD befiehlt Windstille: „Buchstäblich mit dem Stimmzettel ..."

Buchstäblich den Papenkurs schützen. Nur nicht mucken. Immer weiter so. Bei der nächsten Wahl habt ihrs wieder „buchstäblich mit dem Stimmzettel in der Hand". So heißt das.

Werte Herren: Fischzug ist alle Tage. Aber nicht jeden Tag Fangtag. Und die SPD kann noch so viel im Trüben fischen. Fangtag wird sie nicht mehr haben.

Sorgen wir dafür, daß sie das Stadium erreicht, das im Gebiet der Politik soviel bedeutet, wie die Lungenschwindsucht auf dem Gebiete der körperlichen Natur.

Und Wind in die Segel: Einheitsfrontaktion! Daß die parlamentarischen Gehröcke der Windstille-Prediger zerzaust werden. Daß die Dividendenschlucker von den Sitzen plumpsen.

Solange, bis alle Feinde des Proletariats buchstäblich, — b—u—ch—st—ä—b—l—i—ch — nichts mehr zu sagen haben.

Stromer.

## „Der Weg ins Leben"

**Der große Sowjet-Tonfilm, der in Halle durch die faschistische Kulturreaktion unterdrückt werden sollte ...**

## „Turksib"

**Das Filmepos vom Bau der Eisenbahn Turkestan — Sibirien**

**Allabendlich ab 19 Uhr im Kino: Arbeiter-Foto-Ausstellung „Zwei Welten"**

**Ab heute durch die Ifa in den „Kasino-Lichtspielen"** **Dienstag, den 18. Oktober, Mittwoch, den 19. Oktober, und Donnerstag, den 20. Oktober, täglich 20 Uhr. Das Kartell der Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur (Ifa) bringt die beiden wuchtigen Sowjet-Filme bei Eintrittspreisen von 30 und 40 Pfennig zur Aufführung. Entnehmt Karten im Vorverkauf bei den Funktionären, da große Nachfrage!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210l8-15/fragment/page=0006

## „Liselott" im Stadttheater

Zum Stoff für Operetten wird beim bürgerlichen Theater immer Vergangenes gebraucht. Es muß Könige geben, Fürsten, Grafen und Barone, weil die wieder stark in Mode gekommen sind. Jetzt in der Zeit der „goldgebenen" Ordnung der Herren Papen, Schleicher und nicht zu vergessen des berühmten Herrn Bracht. (!)

So wird denn der Inhalt für die Operette „Liselott" von Richard Keßler, die am Sonntag in Halle im Stadttheater ihre Uraufführung erlebte, von dem oben erwähnten Milieu abgeleitet.

Der Kürfürst Karl Ludwig von der Pfalz verheiratet seine Tochter Liselott an den französischen Herzog von Orleans, einen Bruder des berühmten Königs Louis XIV. von Frankreich. Der alte Karl Ludwig von der Pfalz, der von Paul Henkt trefflich dargestellt wurde, sagte wenigstens die Wahrheit, daß er seine Tochter an den Franzosen verheiratete, um sein pfälzisches Wappenbild aufzuputzen.

Seine Tochter Liselott, dargestellt von Maud Fetter, mußte, weil es der Text so will, heucheln und sich aus Heimatsliebe für die Pfalz „opfern". die von dieser Heirat angeblich große Vorteile seitens Frankreich zu erwarten hätte.

Der Herzog von Orleans läßt sich durch einen Vertreter mit der Liselott verheiraten, bis dann erst in Frankreich in Sankt Germain seine Gattin ihm vorgestellt wird. Und dann kommt es jetzt dick für das nationale Gemüte des Spießers. Liselott ist ein deutsches Mädchen. Sie fällt in Paris auf, weil sie sich nicht schminkt, weil sie nicht kokettiert, weil sie „freimütig" in ihrer Pfälzer Mundart den Leuten die Wahrheit sagt, weil sie sich um die Küche kümmert, um Sonerkraut und Knackwurst, weil sie die Liebste ihres Mannes aus der Bude hinauswirft und weil sie es schließlich fertig bringt, ihren Herrn Gemahl, den Herzog von Orleans, vollkommen umzuerziehen.

Liselott macht auch „feelische Schwankungen" durch, will nach der Heimat fliehen, weil die Pfalz bedroht ist und weil sie merkt, daß bei der Heirat Frankreich einen Reppach gemacht hat. Sie merkt, daß sich ihr Gatte für Frankreich „geopfert" hat, wie sie sich für die Pfalz „operte". (!)

Die Flucht nach der Pfalz mißlingt. Sie kommt auch nach einem Apachenkeller im großen Sündenbabel Paris, und ausgerechnet dort lernt sie ihren Mann, der ihr heimlich gefolgt war, um sie zurückzuholen, lieben. Das deutsche Mädchen tanzt Apachentänze und „beißt unter Wissen". Und dann klatscht sie einem Apachen mächtig ins Gesicht. Der hält ausgerechnet still, weil sie ein deutsches Mädchen ist, die noch immer mit französischen Apachen fertig wird. Der Spießer hatte seine Heldin.

Na, schließlich wird, wie bei jeder Operette, alles gut. Das deutsche Mädchen nimmt Pariser Sitten an, nur um ihren Mann „ganz zu gewinnen". Sie bekollteiert sich (ganz dem Brachtschen Sittenerlaß zuwider) und macht den Herzog von Orleans total verrückt. Liselott trinkt Champagner, und überläßt den Pfälzer Wein ihrem Gatten.

Das Stück wurde flott gespielt, und es wies im Rahmen des bürgerlichen Theaters eine ganze Reihe Pointen auf. Die Frauen am Hofe liebten nicht die anständigen Vergnügungen, und der Herzog von Orleans stürzte das Publikum auf, daß jeder seine Seitensprünge machen solle, wenn man wenigstens die eigene Frau mitliebt. (!) So geben sie zu, daß die ganze bürgerliche Ehe Lüge und Heuchelei ist.

Liselott bewältigte den Stoff ausgezeichnet. Auch die übrigen Spieler, Bruno Riedner, Robert Jungk, Otto Grieß und die anderen gaben ihr Bestes. Erwähnenswert war auch Marianne Günther in ihren Tänzen. Das Orchester wurde von Walter Trollenier mit dem üblichen Schwung dirigiert. Das Publikum lachte nicht mit Beifall und wurde schließlich durch mehrere Wiederholungen beruhigt.

—r.

## Rundfunk-Programm

**Mittwoch, 19. Oktober**

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35 Uhr: Frühkonzert. 8.15—8.30 Uhr: Der Kartoffelvorrat für den Winter. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Tagesprogramm. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 13 Uhr: Wetterdienst, Nachrichtendienst und Zeitangabe. 14—14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk. Arbeiten im Haushalt. 16 Uhr: Für die Jugend. Anschließend bis 18 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.10 Uhr: Das gute Buch. Ricarda Huch: Stein. 18.35 Uhr: Sprachenfunk. Italienisch. 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft . . . 19.05 Uhr: Wirtschaft und Staat. 19.30 Uhr: Chorkonzert. 20 Uhr: Konzert auf elektrischen Instrumenten. 21 Uhr: Niedersachsen. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

**Königswusterhausen:** 6.35 Uhr: Frühkonzert. 9.30 Uhr: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 12 Uhr: Schallplatten. 14.45 Uhr: Konzert für Kinder (Schallplatten). 15.45 Uhr: Wir wollen Obstbäume pflanzen. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Musikstudien. 19 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 20 Uhr: Konzert auf elektrischen Instrumenten. 20.50 Uhr: „Drei Kaiserjäger" (Volksstück). 22.40—24 Uhr: Zigeunermusik.


III

# Der Weg zum Kunden

III

**Halle**

**Möbelhaus „Hallensia"** 6497 Merseburger Str. 1

**Martin Klauß** 6493 Zigarren Zigaretten Tabak Merseburgerstr. 35

Wo??? in Halle verlebt man die angenehmst. u. gemütlichsten Stunden? 6412 im **Café „Freischütz"** Inh. H. Hartung, Kl. Ulrichstr.

Lest gute Bücher! 6413

Wäsche, Strumpfwaren, Trikotagen kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Zuckermann** 6486 Rammelsche. 3 — Leipziger Str. 63

Zigarrenhaus 6492 **G. Büchner** Freiimfelderstr. 21

Lebensmittel **E. F. Fischer** 6496 Cottenbenerweg 33

Rich. Mordhorst Lebensmittel, Kolonialwaren. Jede Woche Schlachtfest. Glauchaer Str. 69 6495

Eckstein's 6494 Fleischzentrale Böllberger Weg 14

**Möbel** Geschmackvolle 6029 Wohnungseinrichtungen zu bekannt niedrigst. Preisen **Gebr. Jungblut** Halle a. S. Albrechtstr. 37

Wohin? Im's „Rest. Friedrichsgarten" Friedrichstr. 23 / Tel. 34467 6487

**R. Donnerstag** 6484 Alle Lebensmittel, Trittstraße 5 Fleischerei: Gesenstraße 20

**Halle-Cröllwitz**

Lebensmittelhaus Cröllwitz Einkaufsquelle der Arbeiterschaft Dölauer Straße 4 6485

**Kramer's Konzerthaus** 6483 Delitzscher Str. 2 Täglich Konzert Montags bis Donnerstags Tanz

**Merseburg**

Linoleum — Wachstuche **Gummi-Grafmeis** Gotthardstr. 20 6193

**Albert Echtermeier** 6186 Käserei, Lauchstädter Straße

Arbeiter-Verkehrslokal „Hortuna" Burgstr. 1, Ecke Delgrube 6187 — Herabgesetzte Preise —

Kernseifen, Schmierseifen, Seifenpulver 6188 Eigene Fabrikate empfiehlt **Wilhelm Fuhrmann**, Markt 4

**Franz Wirth**, Roßmarkt 1 6189 Seifenfabrik — Parfümerien

Fahrräder, Nähmaschinen, Radio, Kinderwagen. Reparaturwerkstatt **Paul Klapprodt**, Neumarktstor 7 6511

**Ernst Boech**, Neumarkt 14 6190 Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte Kinderwagen

**Ammendorf**

**Zentral-Molkerei** Pindenstr. 2 6194 Sämtliche Molkereiprodukte

**Zigarrenhaus** 6191 Edwin Menzel, Kl. Ritterstr. 16

Rind- und Schweineschlächterei **Otto Schieferdecker** Richard-Löscherstr. 12 6195

Arbeiter, deckt Euren Butter-Bedarf bei **Martha Krause**, vorm. J. Franzel Weißenfelser Str. 71 6193

**Leuna**

**Lebensmittelhaus** 6196 **Gertrud Barth**, Sattlegstr. 15

**Zeitz**

Das Fachgeschäft für Qualitäts-Herren- und Knaben-Bekleidung **Meffert & Waldschmidt** G.m.b.H. Zeitz - Kramerstraße 19/21

Förderung Zeitz — Am Neumarkt verbilligt die Lebenshaltung

**CAPITOL** 6227 zeigt das Beste und Neueste in BILD und TON des Weltmarktes

**Hamburger Fischhallen** Brüderstr. 8 6225 das erste Spezialgesch. am Platze

**Sperling & Dinger** Kolonialwaren, Kaffeerösterei Altmarkt 9 6226

**Zuerst zu HART** 6290 Größtes Textilhaus von Zeitz!

Kauft nur bei 6204 **„Butter-Schreiber"** Neumarkt 12

**Böer** Milch, Butter, Käse, Eier 6502 Altenburger Str. 44a, Kramerstr.

Spezialgeschäft für Sport- u. Turnartikel **PAUL JÄHNERT** 6506 Hospitalstr. 35

**Lösau b. Weißenfels**

**B. BUCHNER** 6178 Brot- u. Weißbäckerei, empfiehlt sich bestens

**St. Michaelis-Klause** Beliebtes Arbeiter-Verkehrslokal 6228 Altmarkt 6 — Inh. Franz Schnell

Rote Sportler kaufen nur bei **Gebr. Rüdiger**, Porzellenstraße 7 Fahrradhaus u. Reparat. 6229

**Schokoladenhaus** Schirmer! Billig u. gut 6234 Gegenüber der Mohren-Apotheke

Reservierl 6228

**Tabakwaren** 6500

Lebensmittelhaus 6501 **W. Brückner** Leipziger Str. 10

Lebensmittelhaus Karl 6502 Schöberlein 6503 Naumburger Str. 8 **Esse dich gesund!**

**Großosterhausen**

**Friseur Richard Voigt** 6129

**Göthewitz bei Weißenfels**

**Rich. Brauer** Kolonialwaren u. Bäckerei 6454

**Hettstedt**

**Friedr. Ballin, Inh. H. Grippain, Markt 7-8** 6474 Möbel, Polsterwaren, Kleiderstoffe Wäsche, Linoleum, Teppiche, Tapeten

**Trinkt Qualitäts-Vollmilch** der Dampfmolkerei Wippertal 6475

Schuhwaren Sämtliche Sportartikel **M. SZABASSY**, Markt 14 6478

**Schuhhaus Fr. Segnitz** Markt 20 6479

**Friseur H. Sommer** Hohestraße 26 6480

**Rosenberg** das führende Kaufhaus! 6476

**Zentralmolkerei Stoppel** Markt 14 6477

**Querfurt**

**Milch** ist das beste, billigste u. unentbehrlichste Volksnahrungsmittel 6513

Die Molkerei Querfurt stellt den Verbrauchern, ob jung u. alt, Frischmilch in reiner, preiswerter Form zur Verfügung

Sämtliche Holz- u. Polster-Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Fritz Caulwell** 6516 Merseburger Str. 7

Frischmilch täglich frei Haus durch 6512 **M. Rehberg**, Klippe

**R. Otto Höroldt** 6514 Teichstr. 8 — Die billigste Bezugsquelle für Lebensmittel aller Art / Tel. 454

Verlangt u. bevorzugt die **Käse** der Firma **Otto Herold**, Hinterm Wehr 8 6516

**Wittenberg**

**Schultheiß-Patzenhofer** in allen Konsum-**Flaschenbiere** Verkaufsstellen 6469 stets frisch erhältlich!

Kurt Sucker 6231 Roßfleischerei Collegienstr. 61

Kauft die neuesten Modelle im **Radio-Spezialgeschäft Max Kittler**, Neue Str. 13 6213

**Herren-Kleidung** nur bei 6214 **Richard Hirschfeldt** Konsummitgl. Rabattmarken

**Gustav Triebel** ff. Fleisch- u. Wurstwaren Coswiger Str. 18 6215

RUNZE-ZIGARREN, WITTENBERG billig und gut! 6471

**Kauft Seifen am Platze!** Z. 4 u. 5 6216

Radio-, elektr. Licht- u. Kraftanlagen 6470 **Paul Lehmann**, Schloßstr. 10

Hüte, Mützen, Pelzwaren kauft bei 6217 **Aug. Linke.** Collegienstr. 24

Kauft Herren- u. Damenkleidung bei **Preminger** Markt 14 6219

**Viesteritz**

Gesunde Zähne gesunder Magen! 6222

**Karl Bräse** Collegienstr. 45 ff. Fleisch- u. Wurstwaren 6220

**Torgau**

Reserviert 6430 **Ernst Rost** Wittenberger Str. 9 6421 **Manufakturwaren u. Damen-Konfektion**

**Trinkt mehr Milch!** 6430 Restaurant „Vaterland", Wittenberg, Str. 5 6422

Schuhwarenhaus **MARKT** **Pannier** 6427

**Besucht Euren Friseur** 6428

Reserviert 100 6425

**Kauft beim Kleinhandel!** 6429

Reserviert 99 6426

Herren-Friseur-Geschäft **Seidel, Spitalstraße 38** 6423

**Zeckritz**

Echt Döhnert's Roggenbrot! 6444

**Elsterwerda**

Kauft in der **Kosa** Schokoladenfabrik 6164 Verkaufsstellen in Halle, Bitterfeld, Merseburg, Elsterwerda und Liebenwerda

**Rothenschirmbach**

6211 Materialwaren **Karl Klotzsch**

ff. Fleisch- u. Wurstwaren **Richard Mögling** 2129

**Zembschen**

**GASTHOF ZEMBSCHEN** Max Grünzig empfiehlt sich bestens 6452

**Kreischau**

**Gasthof Paul Rödel** empfiehlt sich bestens 6183

**Kreisfeld**

**Kauft bei den Inserenten!** 6367

**Lützen**

Reserviert 3849

**Eßt mehr Fleisch!** 6439

Eure Backwaren bei 6440 **B. Heller**, Wilhelmstr. 30

**MARKT-DROGERIE** G. Anuermann, Wilhelmstraße 21 6439

**Langendorf**

Eure **Lebensmittel** bei **Lina Deubel** 6441

**Hergisdorf**

Kolonialwaren u. Gastwirtschaft **„Zur grünen Laube"** 6206

Brot- und Feinbäckerei **Franz Körber** 6205

**Restaurant „Zur Bierhalle"** 6206 Inh. Bäckermeister Erdmenger

**Pörsten**

**„Fasanenhöhe" Bahnhof Pörsten** Paul Schubert 6182

**Hohenmölsen**

**Schuhhaus Schröer** Inh. E. Fuchs immer preiswert u. reell 6450

Lebensmittel, Farben, Lacke bei Tiefer Nachf. Inh. K. Albrecht 6170 Benauer Str. 12

**Waldemar Günther** 6171 **Billige Fleisch- und Wurstwaren** Neumarkt 6

**Dehlitz**

**Moderne Wohnungseinrichtungen** 6180 empfiehlt bestens **Bau- und Möbeltischlerei**

Bäckerei — Materialwaren 6179 **Robert Hauptmann**

Herren- und Damenfrisur- **Albin Löser** 6481

**Obergreisiau**

Brot- u. Feinbäckerei 6442 **Albert Tille**

Gastwirtschaft u. Kolonialwaren **ARNO TOPF** 6443

**Ramsin**

**Hermann Henke** Molkereiprodukte 6489

**Nebra**

Verkehrslokal aller Kreise **RATSKELLER** Inhaber: Otto Kürschner 6518 **Bäckerei und Konditorei**

Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und Kolonialwaren **K. Wagner**, Breitestraße 15 6519

Arbeiter, deckt Euren Bedarf 6520 an **Milch** bei **Robert Ullrich!**

**Frankleben**

Obst- u. Gemüsehandlung **Ernst Warsinsky**, Topfmarkt 4 6517

**Kretzschau**

**Hans Hollmann** Zeitzer Str. 5 Bäckerei — Konditorei Lebensmittel 6508

**H. Geiserheld** Lebensmittel Mittelstr. 11 6509

**P. Hohmann** ff. Fleisch- und Wurstwaren Hauptstraße 40 6410

**Belgern**

Die Arbeiterschaft kauft im **KONSUM-VEREIN** Belgern, Torgau, Dommitzsch und Zeckritz 6416

**Arbeiter**, kauft in der **Bäckerei Hans Fischer** Elbstraße 3 6417

**Gasthaus „Zum weißen Roß"** empfiehlt seine Lokalitäten 6418

Gasthaus und Roßschlächterei **PAUL HILLE** Dahlener Straße 9 6419

**Mühlberg**

Die Arbeiterschaft kauft im **Konsum-Verein** Mühlberg — Cosdorf — Burxdorf u. Fichtenberg 6431

**August Weiße** 6432 „Spezialgeschäft in Herrenartikeln **Herrenstraße 1**

**Annaburg**

Schuhreparaturen 6473 nur beim **Fachmann!**

**Arzberg**

Fleisch- und Wurstwaren kauft bei **OTTO MIETH** 6438

**Kauft bei Eurem Bäcker!** 6437

**Großtreben**

Arbeiter, kauft in dem 6415 **Konsum-Verein** Großtreben — Dautzschen u. Lichtenberg

**Bitterfeld**

**Kauft Radio** 6488 im Fachgeschäft!

**Vogtländisches Wäschehaus** die billigste Bezugsquelle für Wäsche aller Art 6468 **Burgstr. 5**

Marie Robrocht Anhalter Str. 44 / 6465 Lebensmittelhandlung u. Hausschlachtung

**Otto Frenkel** Grünstr. 8 6460 Brot- u. Feinbäckerei

Kauft Eure Fleisch- u. Wurstwaren bei 6462 **Paul Pabst** Burgstr. 40

Optiker Schlonski Fachgeschäft f. Optik u. Foto-Lieferant aller Krankenkassen Bismarckstr. 8 / 6461

Zigarren — Zigaretten — Tabake **M. Grünthal**, W. Rathenaustr. 21 6302 Leih-Bibliothek

**Franz Nießner** 6203 Kolonialwaren u. hausschlacht. Wurstwaren **Sonnenstr. 7, Ecke Ackerstr.**

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen 6204 M. Schneider, Halleiche Str. 27 Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft

**Holzweißig**

**Otto Angelrolt** 6200 Bäckerei und Konditorei, Schulstr. 10

**W. Heyne** Baumaterialien, Haus- u. Küchengeräte 6199 Hauptstr. 51

**Arthur Pawlowsky** 6196 Kolonial-, Fleisch- u. Wurstwaren, Mittelstr. 22

**Textilhaus Gottesmann**, Maß- u. Textilwaren — Bettfedern — Damen- u. Herrenkonfektion — Preiswert u. gut 6064

**Greppin**

**Marie Koleski** 6464 Stammdorfer Molkereiprodukte Wolfener Str. 25

Kauft Eure Kolonial- u. Backwaren bei Karl Obitz 6167 Neue Straße 25

Hermann Köckeritz 6068 Bäckerei und Konditorei Jeßnitzer Straße 4

**Muschwitz**

Bau- und Möbeltischlerei 6446 **Minna Heger** empfiehlt sich

Für Anfertigung eleganter Maßgarderobe empfiehlt sich **Erich Röbel** 6445

Bau- u. Möbeltischlerei 6448 empfiehlt sich **Paul Zinke**

Fahrräder, Nähmaschinen Haushaltsartikel — Gasthof 6449 **Oswald Werner**

**Nichterwitz**

**Kauft bei den Inserenten!** 6473

Lebensmittel u. Rauchwaren 6484 **R. Näck** Dorfstr.

**Kauft beim Inserenten!** 6435

**Teuchern**

Restaurant **Ottomar Schulze** Oberstraße 11 6456

Trinkt Milch von 6455 **Hugo Berger** Oberstr. 16

**Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs** Markt 18 6445

**Teuchern-Runthal**

Arbeiter, besucht **Gasthof Runthal** Verkehrslokal der Arbeiter 6284

**Weißenfels**

Umpressen, Füllte u. Putz, sämtl. Reinigung u. Ausbesserung 6011 **An der Pforte 1**

**Taucha b. Weißenfels**

**Paul Markmann** 6172 Kolonialwaren u. hausschlacht. Wurstwaren Lutherstraße 4

Herren- und Damenfrisur — Dauerwellen 6176 **Hermann Sachse**

Berücksichtigt euren Gastwirt! 6173 **„Goldener Löwe"**

**Gasthof „Einheit"** 6174 Inhaber F. Müller. Weißenfelser Straße 1 Restauration und Kino

**Fleisch- und Wurstwaren** sowie **Lebensmittel** bei **C. Meuche** 6175 Herrenstraße 10

**Friedrich Barthold** Bäckerei und Kolonialwaren Langestraße 3 6177



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210l8-15/fragment/page=0007

# RUND UM DEN ERDBALL

## Spiegel der Ereignisse

### Eine Hand wäscht die andere

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Nazi-Rechtsanwälte die Verteidigung der Brüder Lahusen niedergelegt hätten. Diese Meldung erregte allgemeines Erstaunen, da man ja weiß,

Carl Lahusen

daß zwischen den größten Betrügern Deutschlands, den Brüdern Lahusen, und den Naziführern die intimsten Beziehungen bestehen, daß die Brüder Lahusen, die 20 000 Arbeiter auf die Straße gesetzt haben, stets den besonderen Schutz der Nazis genossen hatten. Als einige Tage später der zweite der Brüder Lahusen, Karl Lahusen, aus der Haft entlassen wurde, nahm man an, daß die Zurücklegung der Verteidigung darauf zurückzuführen sei, da ja die Lahusens jetzt keiner besonderen Verteidigung mehr bedürfen.

Nun stellt sich aber heraus, daß die erste Meldung eine falsche war. Die Nazis lassen ihre Lahusens nicht im Stich. Der Nazi-Rechtsanwalt Luetgebrun verbleibt noch immer der Verteidiger der Brüder Lahusen. Wie sagt doch ein altes Sprichwort: Eine Hand wäscht die andere; besonders dann, wenn beide sehr schmutzig sind.

### Verspekuliert am „Dritten Reich"

In der Zeitung der Textilunternehmer finden wir folgende Notiz:

„Berliner Moratorium Großdeutsche Handelsgesellschaft (amtliche Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP.), W 62, Kleiststraße 43. Die Gesellschaft wendet sich an ihre Lieferanten mit der Bitte, ihr ein Moratorium von drei bis vier Monaten zu gewähren, um so die laufenden Verbindlichkeiten aus früherer Zeit sukzessive in Raten abzutragen, wie es bereits seitens der Gesellschaft zum Teil geschieht. Als Ursache wird angegeben, daß die bei der Wiederaufhebung des SA.-Verbots einsetzenden Käufe von Ausrüstungen nicht so lange angehalten haben, wie seitens der Gesellschaft erwartet wurde."

Die Firma hat sich also am „Dritten Reich" verspekuliert. Der Pleitegeier hat sich bei der SA. früher eingestellt, als die Firma erwartet hatte. Ob hier ein Moratorium helfen wird — wenn das Moratorium sich auf die Hoffnung, daß sich die Lage in der SA. bessern wird, gründet —, ist mehr als fraglich. SA. ist nicht mehr in Konjunktur.

### Am richtigen Platze

Aus Gartz auf Rügen kommt die Meldung, daß die kirchlichen Körperschaften den Beschluß gefaßt haben, die dortigen Arbeitsdienstfreiwilligen für die Anlage von neuen Friedhöfen zu verwenden. Wir sind auch der Meinung, daß hier der Arbeitsdienst am richtigen Platz ist.

---

## Der Pariser Erzbischof

### — Besitzer des größten Nachtlokals

**Paris, 17. Oktober. Der Kardinalerzbischof von Paris, seit langem Besitzer des großen Cafés La Coupole auf dem Montparnasse, hat eine neue Erbschaft gemacht. Das bekannte alte Montmartre-Kabarett „Himmel und Hölle", über dessen parodistische und sehr freie Vorstellungen sich schon unsere Väter und Großväter skandalisierten, ist, wie das „Oeuvre" berichtet, dem Erzbischof durch notariellen Erbschaftsvertrag vermacht worden.**

**Der neue erzbischöfliche Besitzer des Kabarettts hat aber bisher weder der Verulkung der religiösen Gebräuche, noch der intensiven Nachtkultur im Kabarett ein Ende gemacht.**

---

## Die Nazis als Brautführer

### Der Hochzeitsrummel in Koburg / Schmaus und Trinkgelage in Vorbereitung

**Koburg, 17. Oktober. Der Auftakt zur Hochzeitsfeier der Prinzessin Sibylle von Koburg mit einem schwedischen Prinzen in der Nazi-Stadt Koburg hat bereits mit einer Nazi-Parade in Koburg eingesetzt. Diese Parade wird allgemein als die Einleitung zur Fürstenfeierlichkeit angesehen. Hitler selbst, umgeben von seinem Stab, ist in Koburg eingetroffen. Nun verlautet aber, daß er an der Hochzeitsfeierlichkeit selbst nicht teilnehmen werde, weil einige Fürsten und Prinzen sich geweigert hätten, mit Hitler an einem Tisch zu sitzen, da das nicht standesgemäß wäre. Sie sollen eine Erklärung abgegeben haben, wonach sie persönlich gegen Hitler nichts hätten, sie betrachten ihn vielmehr als einen ihrer ergebensten Freunde, können aber über Brauch und Stand nicht hinweggehen.**

In Koburg herrscht ungeheure Not. Die Lage in dem vom Nazi-Bürgermeister eingerichteten Arbeitsdienstlager ist unerträglich geworden. Nun versucht man, die triste Lage durch den Aufmarsch der Fürsten und Prinzen, durch Paraden und Hochzeitsfeierlichkeiten zu übertünchen. Die Stadt Koburg befindet sich am Rande des Bankrotts, die Schulden belaufen sich auf mehr als 600 000 Mark. Der Nazi-Bürgermeister hat einen Notschrei an die bayerische Regierung um Hilfe gerichtet. Die ohnehin kärgliche Wohlfahrtsunterstützung wurde empfindlich gekürzt. Dies hindert aber den Nazi-Bürgermeister von Koburg nicht, für die Ausschmückung der Stadt mit Fahnen und anderen Fürstenemblemen anläßlich der Hochzeitsfeier 1200 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Nachricht von diesen 1200 Mark hat unter der gesamten werktätigen Bevölkerung Koburgs, auch unter den meisten Nazi-Mitgliedern, stärkste Empörung ausgelöst. Aber dies macht dem Nazi-Bürgermeister offenbar nichts.

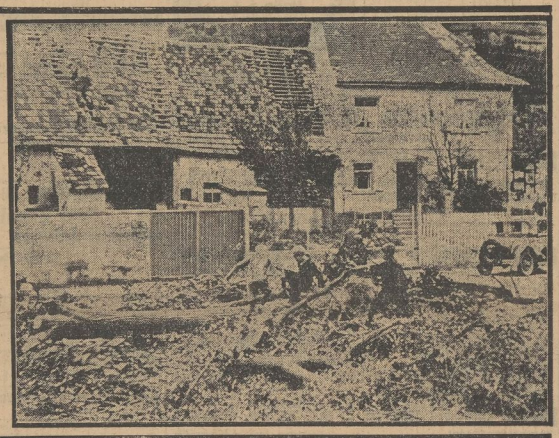
Hier bietet sich für die Nazi-Väter von Koburg einmal die Gelegenheit, sich voll und ganz als Fürstenlakaien zu erweisen. Koburg ist auch sonst der Sammelpunkt vieler entkrönter Häupter. Nun hat ein förmlicher Massenstrom von Prinzen, Fürsten und abgetakelten Königen eingesetzt. 67 Fürstlichkeiten an Zahl sind bereits in Koburg eingetroffen.

Am 19. Oktober, nachdem die Hitler-Paraden beendet sein werden, findet der sogenannte Polterabend statt. Zu diesem Polterabend werden SA. und Stahlhelmer uniformiert aufmarschieren. Die SA. plant außerdem noch einen großen Fackelzug und soll dafür einiges vom reichen Schmaus, oder besser gesagt: von den Abfällen vom reichen Schmaus, abbekommen.

So sieht die „Arbeiter-Partei", die von Hitler geführt wird, in Wirklichkeit aus; eine Partei von Fürstenlakaien, die zur Zeit der größten Not keine anderen Sorgen hat, als Brautführer für abgetakelte Prinzen und Prinzessinnen zu fungieren und von den Summen, die den Erwerbslosen entzogen werden, Ausschmückungen für die Fürsten zu machen.

### Wirbelsturm an der Bergstraße

Das Dorf Laudenbach bei Weinheim an der Bergstraße ist von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht worden, der etwa 150 Häuser abdeckte und 200 Obstbäume entwurzelte. Unser Bild aus dem heimgesuchten Ort gibt einen Begriff von der Größe der Katastrophe.



## Eisenbahnunglück in Innsbruck

### Bisher zwei Tote

**Innsbruck, 17. Oktober.** Bei dem heute vormittag aus Garmisch eingetroffenen Personenzug der Mittenwaldbahn entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Innsbrucker West-Bahnhof anscheinend infolge falscher Weichenstellung ein Wagen. Der Wagen stürzte um und wurde noch eine Strecke mitgeschleift. Zwei Frauen wurden unter dem Wagen begraben und konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Mehrere Passagiere trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

---

## Vom Zug erfaßt

### Ein Kind getötet

**Düsseldorf, 17. Oktober.** Ein schweres Unglück ereignete sich an der deutsch-holländischen Grenze bei dem Orte Hommersum. Ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen auch Toch wurde an einem unbewachten Bahnübergang von einem aus Gennep (Holland) kommenden Güterzug erfaßt, überfahren und mitgeschleift. Der Kraftwagenführer, der das Warnungssignal überhört hatte, sowie ein zehnjähriger Knabe und ein achtjähriges Mädchen wurden schwer verletzt. Das Mädchen ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen.

## Eisenbahnzusammenstöße in Frankreich

### Viele Tote

**Paris, 17. Oktober. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe hat sich in der Normandie auf der Seitenlinie Folligny — Avranches ereignet. Im Bahnhof von Cerences fuhr ein Personenzug auf einen rangierenden Güterzug auf. Mehrere Personenwagen stürzten um und wurden zertrümmert. Sieben Personen wurden auf der Stelle getötet, 15 weitere schwer verletzt, einer der Verletzten starb noch auf dem Transport ins Hospital.**

**Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich auf der Alpenstraße von Gap nach Briancon. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen stürzte in die Schlucht der Durance. Vier der Insassen waren sofort tot, die übrigen trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.**

---

## Explosion auf einem rumänischen Kriegsschiff

**Bukarest, 17. Oktober.** Auf dem Monitor „Ardeal" im Hafen von Galatz ereignete sich infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Schiff eine Explosion, bei dem zwei Matrosen verwundet wurden.

---

## Wettrüsten

**Paris, 17. Oktober.** In Brest fand der Stapellauf zweier französischer Unterseeboote „Centaur" und „Héros" statt. Beide U-Boote gehören zum Bauprogramm 1928/29. Sie weisen eine Wasserverdrängung von je 1560 Tonnen über Wasser und 2070 Tonnen im Tauchzustande auf. Sie sind je 92 Meter lang und acht Meter breit. Ihre Besatzung besteht aus je vier Offizieren und 57 Mann.

---

### Luxushotel an der Riviera niedergebrannt

Eines der größten Luxushotels an der französischen Riviera, das Grand Hotel am Kap Martin in der Nähe von Mentone, wurde in der Nacht zum Montag ein Raub der Flammen. Der Luxuspalast, in dem viele bekannte Staatsmänner abzusteigen pflegten, brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden beläuft sich auf etwa 15 Millionen Franken. Das Feuer hatte im Fahrstuhlschacht begonnen.

---

## Bulgare Dimitroff von Nazis ermordet

### Nazimörder verhaftet — SA. im Dienste auswärtiger Mächte?

**Berlin, 17. Oktober. Wir haben seinerzeit über die Ermordung des Bulgaren Krumm Dimitroff berichtet. Seine Leiche wurde in der Nacht vom 1. Oktober bei Völkermarkt in Oberösterreich gefunden. Es bestand von Anfang an der Verdacht, daß es sich hier um einen Fememord handelt. Nun wurde dieser Verdacht voll und ganz bestätigt. In Chemnitz wurden als Mörder ein gewisser Schirmer, der Chauffeur Kolditz, die Frau Schirmers und die Geliebte des Chauffeurs, eine gewisse Heinzig, verhaftet.**

Vor einigen Tagen verbreitete die bürgerliche Presse Oesterreichs und Deutschlands die Nachricht, Dimitroff wäre von Agenten der GPU. ermordet worden. Diese Nachricht stammte aus den Kreisen der bulgarischen Regierung und trug von vornherein den Stempel der Lügenhaftigkeit. Nun hat ja die sächsische Polizei den Fall soweit aufgeklärt, daß sie zur Verhaftung der Mörder schreiten konnte und daß die Mörder Schirmer, Kolditz und die zwei genannten Frauen bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Ueber die Motive der Tat herrscht noch Dunkelheit. Es steht aber jetzt schon fest, **daß Kolditz und ein Mittelsmann zwischen Schirmer und dem ermordeten Dimitroff aktive Mitglieder der NSDAP. und der SA. sind.** Aus der Tatsache, daß die bulgarische Regierung versucht hat, die Sache so darzustellen, als wäre Dimitroff ein Opfer der GPU., geht eindeutig hervor, daß die **bulgarische Regierung an dieser Sache besonders interessiert** war.

**Es bleibt nur die Frage: Wer hat die Beziehungen zwischen denjenigen, die in Bulgarien an der Ermordung Dimitroffs interessiert waren, und den Nazi-Mordbanditen hergestellt? Ist es mit der SA. schon so weit, daß sie auch im Dienste auswärtiger faschistischer Gruppen und Regierungen als Henker fungiert?** Der Fall Dimitroff scheint dafür zu sprechen. Man kann auf die weitere Entwicklung dieses Falles gespannt sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210l8-15/fragment/page=0008

## Fünfzigjahrfeier der Hallischen Straßenbahn:

# Stimmungsmache im Jubiläumskranz

### SPD, Nazis und Bürgerblock Arm in Arm — Generaldirektor Lambertin: „Ich kenne keine Parteien mehr!" — Straßenbahner, eure Antwort: Einheitsfront-Aktion! — Am 6. Nov. bekennt euch zur Liste 3!

Bekränzte Straßenbahnen, Stadtfähnchen, Kriegerdenkmal, Deutschlandlied, „Niederländisches Dankgebet", Rütli-Schwur, Rummel, Rummel und nochmals Rummel — — — Lohnabbau, Hetztempo, Straßenbahner-Ausbeutung: die Hallische Straßenbahn feiert ihr 50jähriges Jubiläum. Eine Feier im Dienste der Kriegshetzer zur Vernebelung der ausgebeuteten und gehetzten Straßenbahner, besungen von den Mietlingen im Dienste des Unternehmertums im „Kampf" und im „Volksblatt".

Das 50jährige Jubiläum der Straßenbahn stand im Zeichen des Niederganges dieses Unternehmens, hervorgerufen durch die kapitalistische Wirtschaftskrise und durch die Wehag-Politik der Wuchertarife. Im Zeichen der Antreiberei der Straßenbahner

**SPD-Schaumburg, den Zylinder vor der Brust, der Andächtigste von allen, beim Gesang des „Niederländischen Dankgebetes"**

zur Vermehrung der Wehag-Profite. Im Zeichen der kapitalistischen Nationalisierung und des drohenden neuen „gottgegebenen" Lohnabbaues, bei den von früh bis spät geschundenen Straßenbahnerkollegen. Im Zeichen chauvinistischer Stimmungsmache. So wurde die 50. Jahresfeier der Straßenbahn begangen. Und der 15 000-Mark-Empfänger, der sozialdemokratische Werkdirektor Schaumburg erstarrte — genau wie die SPD-Führer 1914 — zum Sinnbild der Unterwürfigkeit, als das „Niederländische Dankgebet": „Herr, mach uns frei!", „mächtig zum Himmel aufstieg" — wie der Nazi-„Kampf" schreibt. Und über dem ganzen Rummel schwebte Papens Geist.

## Zu Ehren des Profits

Die trüben Gewässer der Kapitalistenpresse vom „Kampf" bis zum „Volksblatt" sind über diesen Rummel heftig bewegt. Der Clou des Ganzen war die Denkmalseinweihung — „zu Ehren der gefallenen Toten der jetzigen Wehag-Betriebe" — sagen die schreibenden Mietlinge des Unternehmertums. Zu dieser Feier hatte man eine Anzahl Straßenbahner gepreßt, die in Reih und Glied stramm stehen mußten. Ganz im Sinne Papens, ganz im Sinne der Nazis. Viele Reden wurden gehalten. Und jene Straßenbahner-Kollegen, die sich noch in der Illusion wiegen, daß die Wehag anläßlich des Straßenbahn-Jubiläums ihnen eine Sonderzulage gäbe, wurden ihrer Illusion gründlich entkleidet.

Vor der Denkmalshülle paradierten die Zylinder. Die zu ihnen gehörenden „Köpfe" waren die Köpfe jener Herren, die für Bürgerblock, Nazis und SPD im Stadtparlament schöne Worte aussinnen und die Politik der Finanzkapitalisten und Großagrarier auf Gedeih und Verderb stützen, vertreten und durchführen. Die übrigen Zylinder hängen sonst in den Direktionszimmern der Wehag.

Dann gab es Worte „für" die Hundertsiebzehn, die an der Front, im Stacheldraht und in Schützengräben für den Profit ihr Leben ließen. Worte und neue Kriegshetze.

## SPD-Schaumburg gibt den Segen

„Wo waren die Denkmalserbauer bisher, wann haben sie sich um die Versorgung der Familie seit dem Tode des Ernährers gekümmert?" So schleudert eine Mutter, die Kriegerwitwe eines ehemaligen Straßenbahners, den Bürgerblock-, Nazi- und SPD-Zylindern Anklagen entgegen.

Generaldirektor Lambertin, ein „schlichter Arbeiter" im Hugenberge des Herrn oder auch in den Gefilden Hitlers, ging auf den Spuren Wilhelms II.

„Ich kenne keine Parteien mehr!", so glaubte er den empörten Straßenbahnern beikommen zu können. Und dann kam er mit dem Rütli-Schwur. Herr Lambertin, der „keine Parteien mehr kennt", verdient dafür manches Tausend im Jahr, während die Straßenbahner mit Pfennigen nach Hause gehen müssen. Dann ertönte das Lied vom „guten Kameraden" und alle Straßenbahnen mußten in der Stadt eine Minute stillstehen; und dann das „Niederländische Dankgebet". Und die Kontrolleure salutierten. Und dann sangen die Zylinder das „Deutschland"-Lied und stimmten in Lambertins „Hoch!" ein. Die Straßenbahner aber, die man zu diesem Rummel gepreßt hatte, standen in eisernem Schweigen. Und zu alledem gab der Sozialdemokrat Schaumburg seinen Segen mit andächtig gesenktem Blick und mit geschwungenem Glanz-Zylinder.

Die Spalten der Kapitalistenpresse sind voll der schönen Worte. Am begeistertsten ist natürlich der Nazi-„Kampf".

Die politische Transfunzel — „Volksblatt" genannt — in der Großen Märkerstraße, deren Inspirator ja auch der sozialdemokratische Werkdirektor Schaumburg ist, tut ein bißchen in „Opposition":

„Und so müssen wir denn leider feststellen, daß sich in den beiden Ansprachen nicht ein Hauch des allgemeinen Friedenswillens fand . . . ."

Schließlich nennt das SPD-Blatt das Kaiserwort „Ich kenne keine Parteien mehr!" eine „Lüge".

Als ob diese kollerigen Schaumburgladen darüber hinwegtäuschen könnten, daß die SPD-Führer heute wie 1914 mit wehenden Fahnen in das Lager jener Leute, „die keine Parteien mehr kennen", marschierten.

## „Also hier hat die Rechnung ein Loch . . "

Wir geben hier der Witwe eines im imperialistischen Massenmorden gefallenen Straßenbahners das Wort. Ihre wenigen Worte verkörpern das Denken jedes Straßenbahners über diesen Rummel. Sie gibt dem Lambertin und Schaumburg, den Czarnowskis und den Rives diese Antwort:

„Wo waren die Denkmalserbauer bisher? Wann haben sie sich um die Versorgung der Familie seit dem Tode des Ernährers gekümmert? Neun unmündige Kinder hinterließ der Gefallene! Wer sorgte für sie? Wer linderte die Not der Mutter und der heute erwerbslosen Kinder?"

„Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß" — das haben wir in unserem Elend bis heute erfahren. Jetzt

**Generaldirektor Lambertin beim Rütli-Schwur. Er wandelt auf Wilhelms II. Pfaden: „Ich kenne keine Parteien mehr!"**

folgt noch der Hohn einer Denkmalsweihe, jetzt, nach 17 Jahren erinnert man sich, daß es auch Witwen und Waisen gibt.

Warum? Weil der Tote sechs Söhne hinterließ, die heute schon wieder reif sind als Kanonenfutter für einen kommenden Krieg.

Aber hier hat die Rechnung ein Loch. Die Söhne des Toten wurden nicht zu Soldaten des Kapitals, sondern zu Soldaten des proletarischen Befreiungskampfes erzogen!"

### Eure Antwort: Einheitsfrontaktion!

Jeder klassenbewußte Arbeiter wird dieser Frau zustimmen. Wir diskutierten gestern mit Straßenbahnern. Sie machten keinen Hehl aus ihrer Empörung über diesen Rummel, mit dem man der Wehag wieder was für ein soziales Gesicht geben möchte, und gleichzeitig die chauvinistischen Instinkte schürt. Sie fragten: „Wie lange soll das noch so gehen mit der Antreiberei, mit dem Lohnabbau und mit all dem?"

Auf das „Wie lange noch?" muß endlich geantwortet werden: „Nicht länger mehr!" Nicht länger mehr unter dem andächtig gesenkten Glanzzylinder des Sozialdemokraten Schaumburg zum Papen-Kurs stramm stehen.

Nicht durch die durchsichtigen Rütlischwüre des hohenzollernbegeisterten Herrn Lambertin vernebeln lassen!

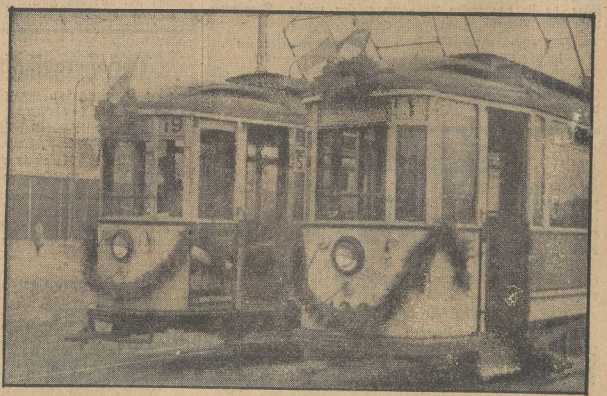
Kühne Front gegen die Ausbeuter und Kriegshetzer und ihre Schildknappen: Einheitsfrontaktion gegen Papens Notverordnungen, gegen Lohnabbau und Hunger.

Einheitsfrontaktion! Und so legt auch euer Kampfbekenntnis am 6. November ab. So, daß es die Lambertin, die Bürgerblöckler, die SPD und die Nazis kein zweites Mal mehr danach verlangt, euch zu verhöhnen! Euer Bekenntnis: Für die Kommunisten, für die Einheitsfrontaktion!

E. Stn.

**Die Krönung des Rummels: Enthüllung des Denkmals**

**In Reih und Glied mußten die Straßenbahner zu dem Rummel antreten. In Reih und Glied sollen sie ein zweites Mal ins imperialistische Massenmorden marschieren. Das ist der Sinn des nationalistischen Wehag-Rummels.**



**Bekränzte Straßenbahnen, aber verschärftes Hetztempo und neue Lohnabbaupläne gegen die Straßenbahner. — Straßenbahner und Publikum mußten den Rummel bezahlen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210l8-15/fragment/page=0009

# AUS DEM BEZIRK

Dienstag, den 18. Oktober 1932.

## Wer machts nach?

**Wie die Höhnstedter proletarischen Organisationen ein Landarbeitertreffen organisierten und durchführten.**

Der Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter, Ortsgruppe Höhnstedt, führte am Sonntag, dem 9. Oktober, ein Landarbeitertreffen durch, das mit einem Kinderfest verbunden wurde. Die Vorbereitungen zu diesem Treffen wurden gemeinsam von Partei, RGO, Kampfbund und EVGF getroffen. Schon acht Tage zuvor wurde ein roter Landsonntag durchgeführt, bei dem die proletarischen Organisationen, insbesondere die umliegenden Orte Nehausen, Volkmaritz, Deterstedt, Elbitz und Raeter bearbeitet hatten. Schon dabei wurden eine Reihe wertvoller Erfahrungen gesammelt.

In Nehausen bekundete ein Kleinbauer das größte Interesse. Er gab 1.— Mark für die Kinderveranstaltung und betonte, daß auch seine Kinder an dem proletarischen Kinderfest teilnehmen sollten. Es wurde rege diskutiert. Auch der Broschürenvertrieb hatte Erfolg.

Im Orte Volkmaritz hatten wir ebenfalls ein gutes Resultat. Auch hier wurden Broschüren und Zeitungen verkauft, trotzdem die Landarbeiter nur mit drei bis vier Tagen Lohn nach Hause gekommen waren, weil die Großagrarier ihnen für die Tage den Lohn abgezogen hatten, wo die Arbeiter ihre Kartoffeln herausholten. Von hier aus ging es nach Deterstedt.

**Fast in jedem Hause wurde uns Material abgenommen, so daß wir in kurzer Zeit über 50 Broschüren und Zeitungen umgesetzt hatten.**

Der Rückmarsch ging über Elbitz und Raeter. In allen Orten wurde für das rote Landarbeitertreffen Propaganda gemacht. Zur gleichen Zeit sammelten in Höhnstedt Genossen des EVGF für die Kinderveranstaltung einen Betrag von 51,80 Mark. Schon im Vorverkauf wurden zirka 300 Platetten umgesetzt. Schließlich konnten wir dann feststellen, daß weit über 100 Broschüren und Zeitungen vertrieben waren.

Wenn auch der für Sonntag, den 9. Oktober, vorgesehene Umzug nicht freigegeben wurde, so hat doch das Treffen seinen Zweck nicht verfehlt. Die gesamte Veranstaltung trug proletarischen Charakter. Insbesondere war auch dafür Sorge getragen, die Kinder zu beschäftigen. Das Spiel der Kinder „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" fand besonders begeisterte Aufnahme. Es muß anerkannt werden, daß die Gebrüder Thieme dabei gut mitwirkten.

Trotz strömenden Regens war am Abend der Saal von rund 400 Personen besetzt. Der Vorsitzende des EVGF begrüßte die Anwesenden. Stehend wurde die „Internationale" gesungen. Genosse Hoske referierte in ausführlicher Weise über die Bedeutung des roten Tages der Landarbeiter.

Abwechselnd folgten Szenen der Theatertruppen von Höhnstedt und Amsdorf.

**Es wurden etliche Neuaufnahmen für den EVGF und für den Kampfbund gemacht. 80 Broschüren wurden verkauft. Für die Torgauer Steingutproleten weiter noch 6,50 Mark gesammelt.**

Nun gilt es weiter vorzustoßen! Alle Höhnstedter Werktätigen, die am Sonntag ihre Sympathie mit der revolutionären Arbeiterschaft Ausdruck gegeben haben, müssen jetzt auch Mittämpfer und Mitglieder unserer Organisationen werden. Lest die Arbeiterpresse „Klassenkampf" und „Rotes Echo". Jeder muß sich jetzt als roter Wahlhelfer der Kommunistischen Partei zur Verfügung stellen. Werbt für die Liste 3!

In allen Landgebieten gilt es vorzustoßen. Die Landarbeiter und Kleinbauern warten auf uns, auf die Kommunisten! Organisiert den Literatur- und Zeitungsvertrieb. Tragt den revolutionären Kampfgedanken bis in die letzte Hütte der Landproleten.

## Kampf gegen die Presse der Arbeiterfeinde

**A.-K. Greppin.** Vor einigen Tagen bereisten Werber der „Hallischen Nachrichten" unseren Ort in der Erwartung, die Erfolge für die wochenlange Gratisverteilung einheimsen zu können. Immer wieder wurde hier unter der Arbeiterschaft die Frage aufgeworfen, wer denn eigentlich die Zeitungen bezahlt, denn jeder weiß ja, daß die Zeitungen auch Geld kosten.

Nun sollte es also losgehen mit der Werbung. 20 Abonnenten haben die „HN" nur, es sollten unbedingt mehr werden. Nun haben diese Werber es immer zuerst auf die Geschäftsleute abgesehen, aber selbst dort ist nichts mehr zu machen. So bekam der Werber bei einem Geschäftsmann die Antwort, daß seine Kundschaft aus Arbeitern besteht und daß er deshalb auch eine Arbeiterzeitung, den „Klassenkampf" lesen muß. Das brachte die Geduld des Werbers zum Platzen. Er bezeichnete den „Klassenkampf" als ein Hetzblatt übelster Sorte und brachte dabei die Behauptung vor, daß die „HN" eine Arbeiterzeitung wäre, da sie von vielen Arbeitern gelesen würde. Aber auch diese blöde Bemerkung hat nicht gezogen.

**Trotz aller Verleumdungen, trotz aller Gratiszeitungen ist das Päckchen der „HN" noch schwächer geworden.**

Arbeiter sorgt dafür, daß auch die letzten Zeitungen der Arbeiterfeinde aus den Wohnungen der Werktätigen verschwinden. Tragt in jedes Haus „Klassenkampf" und „Rotes Echo"!

## Das hat geklappt!

**Der Unterbezirk Sangerhausen hat als erster die Rußland-Nummer voll abgerechnet.**

**Den als Preis ausgesetzten Abziehapparat erhält also Sangerhausen. Das muß ein Ansporn sein für die Verbreitung der Ural-Nummer.**

**Die Ortsgruppe Prösen ist zu Unrecht gemahnt, sie hat die Rußland-Nummer bereits am 3. Oktober abgerechnet.**

### Jetzt auf ein Neues!

**Sind alle Vorbereitungen für den Vertrieb der Ural-Nummer des „Klassenkampfes" eingeleitet? Klappt die Organisierung? Dann nicht mehr zaudern, sondern sofort die Bestellungen aufgeben! Einer treibt den andern an!**

# Wie Bestien hausten die Nazis!

## Ein neues Verbrechen der Faschisten — Invalide Arbeiter werden blutig geschlagen! — Nazis schießen und verhaften Arbeiter — Organisiert die rote Einheitsfront!

**A.-K. Könnern.** Seit Donnerstag hatten die Nazis ihre Anhänger aus den umliegenden Orten nach hier zusammengezogen. Daß etwas geplant war, kündeten schon die Drohbriefe an, die mehreren Funktionären der KPD übersandt wurden. Bürgerkriegsmäßig wurden die Truppen untergebracht, Nachtübungen durchgeführt usw. Am Sonnabend fand ein Konzert der SA und ein sog. Manöverball statt. Die ganze Nacht, bis morgens ging es durch. Die Polizei hatte sich schon um 2 Uhr zurückgezogen.

Gegen 3 Uhr begannen, wie die jetzt eingeleiteten Feststellungen ergeben haben, von dem Lokal aus Patrouillengänge in ganzen Trupps. Ein Arbeiter wird angehalten: „Wo wohnt Ruland" (ein kommunistischer Funktionär!). Die ortsfremden Nazis werden nach einer anderen Seite geschickt.

Ein zweiter Trupp, bei dem sich der Sohn des Sattlermeisters Haubold befindet, stößt auf den alten 64jährigen Invaliden Karl Stesche, der auf den von den Nazis verursachten Lärm auf die Straße geeilt ist, in der Annahme, daß es brennt.

**Mit den Worten: „Jetzt haben wir dich, du Kommunistenschwein!" fällt die Bande über ihn her. Am Kopf, an Armen und Händen schwer verletzt, aus vielen Wunden blutend, lassen die Bestien den alten Arbeiter liegen.**

Einwohner aus der Nähe bekunden, gehört zu haben: „Nagelt ihn an die Wand!" Unter dem Fenster der Wohnung wurden drei lange Nägel gefunden.

Zu gleicher Zeit wurden die Wohnungen der Gen. Ruland und Anheier von starken Nazitrupps überfallen. R. wollte durch eine Hintertür das Haus verlassen, wurde aber gefaßt, da die Nazis das Haus umstellt hatten. Anheier wie Ruland wurden mit Schlagringen, Totschlägern und sonstigen Mordinstrumenten auf das schwerste mißhandelt.

**Blutüberströmt und nahezu bewußtlos wurden beide von den Nazis zur Polizeiwache geschleppt,**

da inzwischen nahezu das ganze Dorf in Bewegung geraten war.

Gleichzeitig lieferten die Nazis einen Revolver ab, den sie angeblich bei Anheier gefunden haben wollten. Selbstverständlich, daß die Aussagen für die Polizei unumstößliche Wahrheiten sind. Die beiden Genossen sind trotz ihrer schweren Verletzungen in Haft behalten und bereits nach Halle geschafft worden. Es wurde ihnen nur eine Unterredung von 2 Minuten mit ihren Frauen gestattet.

**Von den Mordbanden der Nazis ist niemand verhaftet, sie laufen frei herum.**

Empörung hat die Werktätigen erfaßt. Jetzt muß mit dem faschistischen Spuk Schluß gemacht werden, ist die einmütige Auffassung! Immer mehr Zeugen melden sich, die bekunden können, daß die besoffenen Horden der Nazis geschossen und in der brutalsten Weise die betroffenen Arbeiter mißhandelt haben.

**Die rote Einheitsfront aller Arbeiter muß dem faschistischen Terror ein Ende bereiten. Heraus, Arbeiter und Arbeiterinnen, zur Protestversammlung am Mittwoch abend im „Bürgergarten".**

# Die Nazis versuchten zu provozieren

## Die Massen stehen zur Kommunistischen Partei — Proleten, her zur roten Einheitsfront!

**A.-K. Freyburg a. U.** Die von der Kommunistischen Partei am 14. Oktober einberufene Versammlung war von zirka 160 Personen besucht. Genosse Kops, Halle, sprach über das Thema: „Die Kommunisten greifen an!" Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In der Diskussion sprach ein Redner der SPD und der Naziskreisleiter Becker von hier, der aber mit seinen Phrasen feinerlei Anklang fand. Darauf meldete sich ein gewisser Heinrich von Naumburg, ein früherer SPD-Funktionär zum Wort. Er fand nur bei den Nazis einige Zustimmung. Dieser Redner versuchte, den Genossen Zeitzschel als Lügner hinzustellen. Als ihm dies nicht gelang, wurde er wütend und versuchte, eine Schlägerei vom Zaune zu brechen.

**Als der Naziskreisleiter Becker bemerkte, daß die Massen fest zur KPD standen, zog er mit seinen paar Anhängern aus dem Saale, wobei sie das „Horst Wessel-Lied" blökten.**

Am Freitag vor der Versammlung brüsteten sich die Nazis, daß sich diese voll für sie auswirken würde. Das ist ihnen nicht gelungen. Sie hatten gewiß angenommen, daß in der kommunistischen Versammlung auch nur 26 Besucher wären wie in der von ihnen einberufenen Versammlung.

Es dämmert nach und nach unter den Proleten. Auch bei den Nazis, die in der Kaserne schlafen, wird die Empörung darüber immer stärker, daß sie bei ihrer wenigen Unterstützung Tag und Nacht Wache schieben müssen,

**während der Kreisleiter Becker ein Gehalt von 120 Mark bezieht, natürlich auch noch sonstige Einnahmen hat und deshalb auch vor Fett bald platzt.**

Immer wieder gilt es deshalb, an die irregeführten Proleten heranzutreten und ihnen zu zeigen, daß sie mit der korrumpierten Nazipartei Schluß machen müssen. Arbeiter, Werktätige gehören in die rote Einheitsfront, um unter Führung der Kommunistischen Partei Brot, Arbeit und Freiheit zu erkämpfen.

### Eine Anfrage an den Nazikreisleiter Becker:

Wo ist denn der Erlös der gesammelten Eier geblieben, die durch seine Frau auf dem Markte verkauft wurden? Wenn das alles in die eigene Tasche wandert, kann man schon wohl aussehen. Vielleicht hat auch die Frau wieder Schuhe gebraucht, so daß Geld fehlte, wie vor etlichen Jahren als Herr Becker in großem Bogen aus der Nazipartei hinausflog?

# Wenn Wohlfahrtserwerbslose fordern!

## Das Einkommen der Hausbesitzer, die noch hohe Staatspensionäre sind, wird gesichert — Schupo ist die letzte Hilfe

**A.-K. Weißenfels.** Dem Wohlfahrtserwerbslosen Ziegler, der eine Wohnung im Hause des Oberst a. D. v. Kroph, Weißenfels, Georgenberg 27, bewohnt, wurde die Miete von der Wohlfahrtsunterstützung in Höhe von 2 M. wöchentlich, durch die Fürsorge in Abzug gebracht! Weiterhin wird dem Z. noch wöchentlich 1 M. für Beschaffung eines Bettes in Abzug gebracht. Der Richtsatz für Z. beträgt 14 M. wöchentlich. Frau Ziegler ist hochschwanger! Von seiten der Fürsorgebeamten und des Magistrats wird freilich nicht danach gefragt, ob es möglich ist, mit wöchentlich 11 M. für drei Personen ein Auskommen zu finden, zumal ein weiterer Staatsbürger und Steuerzahler in zwei Monaten erwartet wird.

Damit der Abzug etwas gemildert werden sollte, wurde Z. schon einmal bei dem in Frage kommenden Beamten, Inspektor Jakobi, vorstellig, stieß aber auf brüske Ablehnung. Z. durch Unterernährung und lange Erwerbslosigkeit am Ende seiner Nervenkraft, ließ sich hinreißen, gegen den Beamten etwas laut zu werden, flugs wurde ihm ein Verfahren wegen Beamtenbeleidigung anhängig gemacht.

Weil nun der betreffende Beamte die wöchentliche Abzugsrate nicht mildern wollte, versuchte Ziegler bei dem Wohlfahrtsdezernenten, Herrn Bürgermeister Müller, vorstellig zu werden. Der Botenmeister Meyer, der als Cherub im Vorzimmer sitzt und den Zutritt zum „Allerheiligsten" regelt, hinderte Z. daran, zum Bürgermeister zu gelangen. (Liegt solches vielleicht im Wunsch des Herrn Bürgermeisters Müller?!)

Als Ziegler dennoch versuchte, zum Bürgermeister Müller vorzudringen, rief Herr Meyer die Schupo an, welche Ziegler mit seiner Frau aus dem Rathaus entfernen sollte.

**Einer der Polizeibeamten stellte der Frau Ziegler, welche im siebenten Monat schwanger geht, einen Fuß, so daß Frau Ziegler zu Fall kam und hinstürzte.**

Dabei scheint sie sich innerlich sehr schwer verletzt zu haben, denn durch die Arbeiter-Samariter mußte Frau Ziegler mittels des Krankenautos dem Krankenhaus überführt werden!

Alles solches geschah im Interesse des Profits eines Oberst a. D., welcher sicher täglich noch eine weit höhere Staatspension zu verzehren hat, als wie das wöchentlich mit der „Fürsorgepension" des Ziegler der Fall sein dürfte! Aber ganz besonders liegt der Fall bei dem Beinstellen des Schupo! Gegen eine hochschwangere Frau zwei Beamte einsetzen und dann mit solchen Methoden, kann man nur in dieser Republik erwarten.

**Wohlfahrtserwerbslose, kämpft in roter Einheitsfront! Zieht euer Schlüsse! Wählt am 6. November Liste 3, KPD. Nur diese wahre Arbeiterpartei wird eure Rechte vertreten und durchführen unter dem Motto: Alle Macht der Arbeiterschaft! Für ein sozialistisches Sowjetdeutschland.**

## IAH-Veranstaltung in Merseburg

Große öffentliche Veranstaltung der IAH am Freitag, dem 21. Oktober, in Merseburg in „Wieses Festsäle".

Es wirken mit: Arbeiter-Blasorchester, Rote Sänger, Spieltruppe „Rote Schmiede", Halle.

Frau Hilde Zöllner spricht über

**„Bürgerliche Wohlfahrt oder proletarische Solidarität".**

Außerdem Rezitationen von Erich Weinert.

Unkostenbeitrag: Arbeitende 25 Pf., Erwerbslose 15 Pf. Die Presse und alle bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen sind eingeladen. Redefreiheit wird zugesichert.

### Hat solch ein Mann das „Klauen" nötig?

Eine fast unglaubliche Begebenheit trug sich kürzlich in der Nähe von Krosigk zu. An einem Kleefeld hielt plötzlich ein Auto, ein schöner, imposanter Wagen. Ihm entstieg ein elegant gekleideter Herr, in der Hand eine Sichel, „läbelte" damit ein Quantum Klee ab, verschwand mit dem gestohlenen Klee in seinem vornehmen Vehikel und fuhr davon. Mit dem Hinweis auf das bekannte Fremdwort, mit dem man einen solchen Hang zum Stehlen gern entschuldigt, wird sich der feine Herr wohl kaum verteidigen können. — Die Sorte herrscht täglich die Arbeiter!

### Der Antikriegskongreß in Amsterdam

**A.-K. Rietleben. Am Mittwoch, dem 19. Oktober, 20 Uhr, spricht im Gasthaus zur „Sonne" ein Delegierter über den Antikriegskongreß in Amsterdam und über das „Land ohne Arbeitslose". Einberufen ist diese Veranstaltung von der Ortsgruppe Halle des Bundes der Freunde der Sowjetunion.**

Der Unkostenbeitrag beträgt 20 Pf., für Erwerbslose 10 Pf. Es wird erwartet, daß die werktätige Bevölkerung zahlreich sich daran beteiligt.

## Jeder sichert sich sein Wahlrecht!

**Noch heute Einsicht nehmen in die Wählerlisten, die nur in dieser Woche ausgelegt sind!**

**Wer nicht eingetragen ist, darf nicht wählen!**

Anodenbatterien, 100 Volt, RM. 3.50 — Akkumulatoren RM. 4.75 ● Müller, Schmeerstraße 1 (am Markt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193210l8-15/fragment/page=0010

# Klassenkampf

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig | Halle, Dienstag, den 18. Oktober 1932 | 12. Jahrgang, Nr. 241


# Bündnisangebot der SPD an Papen und Bracht

## Ungeheuerliche Ausführungen des Vertreters Severings und Brauns vor dem Staatsgerichtshof — Zum offenen Bündnis mit Papen und Bracht bereit — SPD-Genossen, macht Schluß mit der Partei und der Politik des 20. Juli! — Alles wählt Liste 3!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 18. Oktober.

**Bei den gestrigen Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig gab der Vertreter der Braun-Severing-Regierung Erklärungen ab, die ein regelrechtes Bündnisangebot an Papen und Bracht darstellen. Der Vertreter der Preußenregierung erklärte wörtlich:**

„Nach Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli würde sich eine freiwillige Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler bzw. mit dem Reichskommissar in dem angestrebten engeren Sinne sehr leicht ergeben. An der Personenfrage würde diese Zusammenarbeit auf preußischer Seite nicht scheitern. Die preußische Regierung hat sich gegenüber der Reichsregierung im Juni und Juli äußerst loyal verhalten. Ministerpräsident Braun hatte 1925 bei der Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang 8 Millionen Stimmen erhalten. Im April 1932 führte er diese Stimmen unter wütendem Widerspruch der KPD Hindenburg zu. War das Abhängigkeit von der KPD? Bei der Verabschiedung des Reichshaushaltes im Juni machte die preußische Regierung der Reichsregierung v. Papen keine Schwierigkeiten. Sie schwieg auf Wunsch mit Rücksicht auf Genf über den Militäretat im Plenum und sogar im Ausschuß. War das illoyal, Abhängigkeit von den Kommunisten?"

Die Braun-Severing rühmen sich also noch damit, daß sie alle Anweisungen der Bourgeoisie zum Schaden der Arbeiterklasse durchgeführt haben. Braun-Severing und die übrigen SPD-Führer erklären sich bereit, diese Politik fortzusetzen.

Sozialdemokratische Arbeiter, wollt ihr weiterhin diesen Braun-Severing, diesen Wels und Leipart Gefolgschaft leisten? Wir sind davon überzeugt, daß jetzt neue Tausende von Arbeitern mit den SPD-Führern brechen werden, die ihr arbeiterfeindliches Gesicht selbst enthüllt haben. Für alle, die den Sozialismus erkämpfen wollen, gibt es nur eins: Einheitsfrontaktion! Her zu den roten Fahnen der Freiheitsarmee, her zu uns! Alles für den Sieg der Liste 3!

## „Arbeiterpolitik" der Nazis

### und ihre Rolle für das Finanzkapital

Wenn Hitler oder ein anderer „prominenter" Naziführer in einem großen Saal spricht, dann fahren Hunderte eleganter Luxusautos vor. Frauen der Industrie- und Bankkönige, mit Schmuck und Pelz behangen, in Abendkleidern, die ohne Brachtsches Zentimetermaß hergestellt sind, lauschen auf teuren Plätzen dem Phrasenschwall des „Arbeiterführers". Prinzen, Grafen, Barone sitzen in der Leitung der Nazipartei. Industriekönige empfangen Hitler und andere Naziführer. Und mancher Scheck mit sechsstelliger Zahl, ausgestellt von einem deutschen Trustkönig, ist von der Kasse der Nazipartei in klingende Münze verwandelt worden.

Die Partei der Prinzen, Grafen, Industrie- und Bankfürsten nennt sich Nationalsozialistische Arbeiter-Partei.

## 6. November — 7. November

### Ueber die russische Revolution darf nicht gesprochen werden

(Eig. Meldung.) Ammendorf, 18. Oktober.

**Das Ortskomitee der RGO hat für heute, Dienstag die Arbeitermassen zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen. Die Kundgebung war anfänglich verboten, weil auch über die siegreiche russische Revolution gesprochen werden sollte. Das Polizeipräsidium Halle hat mitgeteilt, daß alle Versammlungen und Kundgebungen, die sich „mit der russischen Revolution befassen", verboten werden.**

**Die Kundgebung wurde freigegeben, nachdem das Thema geändert und auf die Reichstagswahlen, die politische Situation in Deutschland und die Aufgaben der Arbeiterklasse umgestellt wurde!**

**Ueber die russische Revolution darf nicht gesprochen werden. Die herrschende Klasse weiß, daß sich die Arbeiter über den 6. und 7. November Gedanken machen. Am 6. November soll wieder einmal der Stimmzettel „entscheiden" — so sagen Nazi- und SPD-Führer!**

**Die Arbeiterklasse weiß, daß der Stimmzettel nicht die Klassenfrage entscheidet. Sie gib deshalb bei der Abstimmung für die kommunistische Liste ein Kampfgelöbnis ab gegen das kapitalistische Ausbeutersystem, für den Kampfausweg aus der Krise, für den Sozialismus, für den Schutz der Sowjetunion!**

**Die Versammlung in Ammendorf findet heute, 20 Uhr, im „Adler" statt. Referent Kurt Kühn, Halle.**

# Neue Streiks gegen Lohnabbau!

## Solidarität der Erwerbslosen mit den streikenden Bauarbeitern!

(Eig. Meldg.) Halle, 18. Oktober.

Das Hallische Arbeitsamt sowie das Hallische Jugendamt haben Erwerbslose nach den bestreikten Hallischen Baustellen vermittelt. Des weiteren haben die Bauunternehmer selbst an erwerbslose Bauarbeiter von Halle Karten versandt mit der Aufforderung, nach den Baubüros zu kommen, es wären Arbeitsplätze frei. Die Erwerbslosen gingen zwar vor die Baustellen, aber nahmen keine Arbeit auf, sie solidarisierten sich mit den Streikenden. Nicht ein einziger fiel den streikenden Bauarbeitern in den Rücken.

## Siegreich beendet!

Die 800 Mann starke Belegschaft der Schuhfabrik Rieker & Co. in Tuttlingen hat gestern ihren Streik siegreich beendet. Der Lohnabbau wurde zurückgenommen.

Einen glänzenden Streiksieg im Kampfe gegen Lohnabzug errang die etwa 85 Mann starke Belegschaft der Textilfirma Welter & Haase in Krefeld. Der Unternehmer, der bereits vor 14 Tagen einen 12prozentigen Lohnabbau durchgeführt hatte, diktierte jetzt erneut einen Lohnabbau von 4½ Prozent. Auf Initiative der RGO und unter Führung einer selbstgewählten Streikleitung trat daraufhin die Belegschaft in den Streik. Schon nach stündigem Streik kapitulierte der Unternehmer völlig. Er mußte sich verpflichten, nicht nur den Lohnabbau voll zurückzunehmen, sondern auch die abgezogenen Beträge nachzuzahlen, den Tariflohn, der bisher nicht garantiert wurde, unter allen Umständen zu zahlen, ebenso die vollen Streikstunden. Der vom Unternehmer seinerzeit eingesetzte Betriebsrat mußte zurücktreten, die Belegschaft wird eine rote Einheitsliste aufstellen.

Der Streik der Former in der Werkzeugfabrik Böcker & Boormann in Hagen wurde am 14. Oktober erfolgreich beendet. Unter dem Druck einer von der RGO einberufenen Gesamtbelegschaftsversammlung, die mit der Verbreiterung des Kampfes auf den gesamten Betrieb drohte, zog der Unternehmer seine Lohnabbaumaßnahme zurück. Der Streik der Former stand unter Führung des roten Betriebsobmannes.

Gegen einen 10prozentigen Lohnabbau trat die 50köpfige Belegschaft der Möbelfabrik Türklitz in Brandenburg am 13. Okt. in den Streik. Der entschlossen geführte Kampf zwang den Unternehmer nach kurzer Zeit zur Zurücknahme des Lohnabbaus.

In Rathenow trat die Belegschaft der Firma Blöbaum gegen einen diktierten Lohnabbau unter Führung der RGO in passive Resistenz. Schon nach ganz kurzer Zeit erklärte sich der Unternehmer zur Weiterzahlung des alten Lohnes bereit.

Die Belegschaft der Maschinenfabrik Odesse in Oschersleben bei Magdeburg hat durch entschlossene Kampfbereitschaft einen Lohnabbauversuch des Unternehmers abgewehrt. Als die Firma den Lohnabbau verkündete, beschloß die Belegschaft in einer Versammlung einstimmig den Streik. Angesichts dieser geschlossenen Haltung der Arbeiter verzichtete die Direktion auf Durchführung des Lohnabbaus.

Die Direktion der Seifenfabrik Bechtold & Förster in Weinheim (Pfalz) kündigte der Belegschaft durch Anschlag einen Lohnabbau auf Grund der Papen-Notverordnung an. Durch entschlossene Kampfbereitschaft der Arbeiter wurde die Durchführung des Lohnabbaus verhindert.

Auf dem Gut Eichenkranz in Schlesien haben die Landarbeiter mit der Waffe des Streiks den geplanten Lohnabbau abgewehrt und eine Prozentige Erhöhung des Akkordlohnes herausgeholt.

Der Kampf um den Lohn ist unser aller Kampf. Die Solidarität ist die Grundlage des Sieges!

**Die Landesleitung der IAH Halle-Merseburg**
**Solidaritäts-Ausschuß der streikenden Bauarbeiter**

Daß die Bourgeoisie eine „nationale" Partei unterstützt, darin wird niemand etwas Merkwürdiges finden. Aber daß die Ausbeuter und Blutsauger, die Schlothbarone und Krautjunker sich für eine „sozialistische Arbeiterpartei" begeistern, das muß jedem Arbeiter zu denken geben. Sozialismus und Arbeiterklasse sind zwei Begriffe, die jeder Kapitalist auf den Tod haßt. Trotzdem lebt diese „sozialistische Arbeiterpartei" Hitlers von den Millionen der Millionäre.

Dies „Geheimnis" ist in den „Deutschen Führerbriefen", dieser Korrespondenz für die Spitzen von Finanz, Industrie und Handel entschleiert worden. Die Naziparteibraucht diese soziale Demagogie, um sich eine feste Massenbasis zur Rettung des untergangsreifen kapitalistischen Systems zu schaffen.

Die herrschende Klasse fühlt den Boden unter den Füßen wanken. Die Papen-Schleicher-Regierung hat keinerlei Grundlagen in den Volksmassen. Und allein gestützt auf die Bajonette der Reichswehr und die Gummiknüppel der Polizei kann keine Regierung sich auf die Dauer halten. Die Massenbasis für die herrschende Klasse stellen SPD, ADGB und Nazis.

Dabei sind SPD und ADGB nach wie vor die sozialen Hauptstützen für die Bourgeoisie, weil diese Organisationen noch über einen Einfluß auf die Arbeiterklasse, vor allem in den Betrieben verfügen. Ohne SPD und ADGB hätten weder Brüning noch Papen ihre Notverordnungsmaßnahmen mit dem ungeheuerlichen Lohn- und Unterstützungsabbau durchführen können! Aber die Bourgeoisie erkennt, daß der Masseneinfluß der SPD und des ADGB im Schwinden ist. Darum soll für die Nazis eine neue Massenbasis im Proletariat geschaffen werden.

Das ist der eigentliche Sinn und Zweck der „Arbeiterpolitik" der Nazis. Darum haben die Thyssen und Krupp nichts dagegen einzuwenden, daß Hitler und Straßer ab und zu mal vom Sozialismus reden. Allerdings darf das nicht so weit gehen, daß die Nazimassen das ernst nehmen. Wenn diese Gefahr für die Bourgeoisie besteht, werden die Naziführer


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321018-15/fragment/page=0011